Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 262 Donnerstag, 16. November 1893. (Edmund.) 20. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 15. November

* **Wie hoch die Mehrkosten für das neue Militärgesetz** im neuen Reichsetat von 1894—95 in Ansatz gebracht sind, ist noch nicht bekannt geworden. Der halboffiziöse ‚Hamb. Corresp.' stellt hierüber folgende Berechnung an: „Die Angabe, daß das Ordinarium des Militäretats für 1894—95 mit einer Mehrforderung von 37 Millionen Mark abschließe, ist nicht ausreichend. In dem Etat des laufenden Jahres sind die Mehrkosten der Heeresvermehrung nur für das zweite Halbjahr mit 22 Millionen in Ansatz gebracht. Nach den seiner Zeit dem Reichstage gemachten Mittheilungen sollen die (laufenden) Gesammtkosten für das erste Jahr nur 44,3 Millionen betragen. Um die Hälfte dieses Betrages würde also der Militäretat im ersten Halbjahr des nächsten Etatsjahres (1. April bis 30. Sept. 1894) steigen; welcher Theil des Postens von 10,6 Millionen Mark für das zweite Halbjahre (1. Oktober 1894 bis 31. März 1895) erforderlich ist, entzieht sich noch der Beurtheilung. In der Begründung der Vorlage war bemerkt, daß dieser Rest, der zur Deckung der Ausgaben für das Zugehen des Manquements, Uebungen des vermehrten Beurlaubtenstandes, Erweiterung der Kadettenanstalten und der Unteroffizierschulen, Vermehrung der Chargen bei den Specialwaffen, vorbehalten ist, erst im Laufe der Jahre zur Anforderung gelangen werde. Auf keinen Fall ist anzunehmen, das der gesammte Mehrbedarf in Folge der Heeresvermehrung, der auf 54,9 Millionen Mark berechnet war, schon im nächsten Jahr gefordert wird. Abgesehen von der Erhöhung des Pensionsfonds könnte die Mehrforderung für das ganze nächste Etatsjahr eher unter als über 50 Millionen M. betragen."

Für den nächstjährigen Etat kommen, was vielfach übersehen wird, nur diese Mehrkosten in Betracht, während er von der sogenannten Reichsfinanzreform unberührt bleibt. Diese kann gegebenenfalls erst mit dem Etatsjahr 1895—96 in Kraft treten, da ja an eine Erledigung dieser Reform und der damit in Verbindung stehenden Steuergesetze vor dem 1. April nächsten Jahres nicht zu denken ist.

* **Alles ist Kopfsteuer,** so schreibt die ‚Germania'. Von den neuen Steuern soll der Quittungsstempel eines Schusters über 20 Mk. so hoch sein, als der eines Kaufmanns über 1000 Mk; jeder Kommis zahlt Stempel für die Quittung über sein Gehalt, der höchst besoldete Beamte und Militär nicht, der Frachtbrief von 3 Mk. ist so besteuert wie der von 500 Mk.; der Rauchtabak trägt einen höheren Prozentsatz seines Werthes als Steuer wie die Cigarren, und die billigste Cigarre denselben Prozentsatz ihres Werthes wie die theuerste Havana; die Weinsteuer beginnt schon bei einem Werth von 50 Mk. das Hektoliter, und dann wird ein gewöhnlicher Mosel- oder Rheinwein mit demselben Werthprozentsatz besteuert, wie der theuerste Johannisberger usw. usw. Alles bald nach der einen und bald nach der andern Seite Kopfsteuer!

* **Erträge der geplanten Reichssteuern** Der von der Reichsfinanzverwaltung vorgesehene Ertrag der vorgeschlagenen Steuern stellt sich der ‚Post' zufolge folgendermaßen:

Tabakfabrikatsteuer	45	Millionen	Mark.
Weinsteuer	17	„	„
Börsensteuer	11	„	„
Lotteriestempel	5,4	„	„
Quittungsstempel	6—7	„	„
Check- pp. Stempel	0,5—0,8	„	„
Fracht- und Ladebriefsteuer	8—9	„	„

Der Gesammtertrag, welcher von den vorgeschlagenen Steuern erwartet würde, beläuft sich hiernach auf etwas über 94 Millionen Mark.

* **Der Cultusminister** hat neuerdings Veranlassung genommen, ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß die Frage, ob es sich bei einer Kirche, Burgruine oder einem andern ältern Bauwerk, das abgebrochen oder irgendwie verändert werden soll, um ein Kunstdenkmal bezw. um ein Gebäude von artistischer oder monumentaler Bedeutung handelt, nicht selbstständig bei der Regierung zu entscheiden ist. Es muß vielmehr in jedem einzelnen Falle das Urtheil der Centralinstanz über den Denkmalswerth der zu verändernden bezw. abzubrechenden Kirchen und alterthümlichen Gebäude eingeholt werden und zwar auch dann noch, wenn schon eine gutachtliche Aeußerung des Provincialconservators zur Sache vorliegt; dieses Gutachten ist als Beleg für die dem Minister zu machenden Vorschläge dem Berichte beizufügen.

* **Der ‚Reichs-Anzeiger' schreibt:** Der Staatssecretär des Reichs-Postamts hat sich auf Einladung der Stadtverwaltung und der Handelskammer nach Köln am Rhein begeben, um morgen die Eröffnung des neuen Reichspost- und Telegraphen-Gebäudes daselbst zu vollziehen. Das Personal der kaiserlichen Ober-Postdirection, des Postamts, der Telegraphie und des Fernsprechwesens in Köln beträgt 2136 Köpfe, die Einnahme an Post- und Telegraphengebühren beläuft sich auf 4 Millionen Mark jährlich. Die von der Post-Verwaltung durch Ankauf der Dominicanercaserne und einer Anzahl von Privatgebäuden erworbene Grundfläche umfaßt 20 895qm; sie ist durch Straßenregulirungen, bei welchen die Stadtverwaltung volles Entgegenkommen bewies, nach allen Seiten freigelegt. Der ganze Bau, im frühgotischen Stil, hat 4½ Jahre gewährt.

* **Die Wiedereinführung der Berufung in Strafsachen betreffend** bestätigt jetzt die ‚Nordd. Allg. Ztg.' in ihren Artikeln über die Reform der Strafproceßordnung, daß der preußische Gesetzentwurf, betreffend die Wiedereinführung der Berufung, nur deshalb noch nicht an den Bundesrath gelangt ist, weil der Finanzminister die dadurch entstehende Erhöhung der Ausgaben beanstandet; sie gibt aber der Hoffnung Ausdruck, daß Herr Dr. Miquel an diesem „einseitigen Gesichtspunct" nicht festhalten werde. Der Vorschlag, die Berufung besonderen Berufungskammern bei den Landgerichten zu übertragen, ist, wie es scheint, endgültig gescheitert. Es wird jetzt bekannt, daß die preußische Justizverwaltung noch am 15. September d. J. in einer von ihr ausgehenden Correspondenz erklärt hat, daß es bei den zahlreichen kleinen Landgerichten vielfach an geeignetem Personal fehlen würde.

* **Der preußische Aerztekammerausschuß,** der, durch Entsendung von Vertretern der provinziellen Aerztekammern gebildet, alljährlich einmal in Berlin tagt, hat beschlossen, den Kultusminister zu ersuchen, ihn zu einer amtlichen Einrichtung innerhalb des Aerztekammerwesens, statt bisher einer lediglich freiwilligen Vereinigung, zu machen, dem alle den gesammten ärztlichen Stand der Monarchie betreffenden Vorlagen zunächst zur Vorberathung überwiesen würden, damit ihre Verhandlung in den einzelnen Kammern nach einheitlichen Gesichtspunkten erfolgen kann; ebenso würden diesem Fragen von nicht prinzipieller Bedeutung zur sofortigen Erledigung zugewiesen werden können.

* **Unfallsrentner im activen Dienst,** das ist die neueste Illustration zur letzten Heeresverstärkung. Aus einer Mittheilung der ‚Volks-Ztg.' ergibt sich nämlich, daß beim Gardeschützen-Bataillon ein Mann dient, der sich im Genuß einer Unfallrente befindet, d. h. im bürgerlichen Leben als nicht voll erwerbsfähig angesehen wird. Es handelt sich um einen augenblicklich bei den Gardeschützen dienenden Metzgergesellen, der sich beim Wiegen von Fleisch den Daumen der rechten Hand zerschnitten hatte, sodaß selbst nach Heilung der Wunde das Daumenglied nicht zu beugen war. Die Berufsgenossenschaft gab dem Verletzten eine Rente von 10 pCt. Als er dann Soldat wurde, stellte die Genossenschaft jede Rentenzahlung ein, da anzunehmen sei, daß alle preußischen Soldaten völlig erwerbsfähig seien. Der Verletzte legte Berufung ein nnd erhielt vom Schiedsgericht 5 pCt. Rente zugebilligt. Das Berufungsgericht erklärte den Daumen für nicht blos verkrüppelt, sondern auch im ersten Gliede steif. Unstreitig sei die Steifheit und Verkrüppelung geeignet, bei verschiedenen Verrichtungen hinderlich zu sein. Hiergegen ergriff die Genossenschaft das Rechtsmittel des Rekurses; indessen auch das Reichs-Versicherungsamt hielt den Vaterlandsvertheidiger um 5 pCt. in seiner Erwerbsfähigkeit beschränkt. — Wenn die Darstellung der ‚Volksztg.' richtig ist, dann ist es allerdings räthselhaft, daß dieser Mann dennoch für den Militärdienst völlig brauchbar befunden werden konnte.

* **Der Anschluß der katholischen Elsässer an das Centrum** wird von den beiden Blättern, ‚Der Elsässer' und ‚Mülhauser Volksblatt', neuerdings mit Wärme vertreten. Dem gegenüber ist nun, wie wir aus der ausländischen Presse erfahren, in einem französisch geschriebenen reichsländischen Blatt eine Warnung vor solchem Anschluß erlassen worden, und zwar, nach Andeutungen derselben Presse von Hrn Abbé Winterer. Genannter Herr schreibt nun der K. V: „Der Unterzeichnete erklärt, daß er an ein Metzer Blatt gar nicht geschrieben hat, daß er mit keinem Metzer Blatt verkehrt, daß er das Programm des Centrums überhaupt nicht besprochen hat." Im Anschluß daran verwahrt Herr Winterer sich mit Recht gegen irgendwelche Folgerungen, welche aus der falschen Nachricht gezogen worden sind, insbesondere gegen die Folgerungen bezüglich seiner nationalen Sympathien.

* **Die Erweiterung der Schifffahrtsanlagen** (Canäle, Regulirung von Flüssen, Hafenanlagen usw.) wird den officiösen ‚Berl. Polit. Nachr.' zufolge, trotz der schlechten Finanzlage des preußischen Staates fortgesetzt angestrebt: „Der nächstjährige Staatshaushaltsetat dürfte

---

Ein Beutel voll Diamanten.

Aus dem Englischen des **Georg Manville Fenn.**
Autorisirte Uebersetzung von **Alice Salzbrunn.**

21) (Fortsetzung.)

Heinrich machte eine heftige Handbewegung und blickte finster in Poynter's lächelndes Gesicht.

„Wie lange werden sie hier sitzen?" fragte er.

„So lange ich will. Vielleicht lasse ich die Wohnung neu herstellen und ziehe hier ein."

„Was?"

„Nun ja, Sie können wohl nichts einwenden, wenn ich das Haus von Ihrem Alten gekauft habe."

Heinrich starrte ihn wild an.

„Wie geht's dem kleinen Engel, der Janet?"

Heinrich ballte die Fäuste und knirschte mit den Zähnen, während Poynter über ihn lachte.

„Ihr großer Bruder ist aus dem Hospital entlassen, von seinem delirium tremens geheilt, und wohnt mit seiner Schwester zusammen, nicht wahr?"

Heinrich gab keine Antwort.

„Nehmen Sie eine Zigarre, alter Junge," sagte Poynter, „und seien Sie vernünftig. Ich will nicht hart gegen Sie verfahren, aber natürlich muß jeder seine Interessen wahrnehmen. Anstatt Sie aus dem Hause zu setzen, will ich Sie freundschaftlich zur Vernunft bringen. Hören Sie, Heinrich, dieser Bruder scheint ein loser Strick zu sein, ein schlimmer Anhang für das Mädchen, aber Miß Heath ist ein allerliebstes Ding —"

„Haben Sie die Güte, Miß Heath's Namen nicht zu nennen."

„Wieder ärgerlich? Lassen Sie mich ausreden, Heinrich. Ich bin ein vermögender Mann und mache Ihnen den Vorschlag, sich nach einer Praxis umzusehen; ich will Ihnen das Geld leihen — verschenken kann ich es nicht — damit Sie eine Stelle übernehmen, sich einrichten und Janet heirathen können. Ist das nicht freundschaftlich gehandelt?"

Heinrich ging im Zimmer auf nnd ab.

„Noch immer mürrisch?" Beantworten Sie mir die Frage: Wäre ich nicht ein besserer Gatte für ihre Schwester, als dieser Max Heath? Führen Sie mich zu ihr hinauf, jetzt gleich. Ich will die Angelegenheit für Euch alle angenehm ordnen. Warum Feindschaft, wenn wir Freunde sein könnten?"

„Freunde?"

„Ist das nicht besser, als Herr und Sklave, mein Junge? Der Schuldige ist der Sklave des Gläubigers, nicht wahr?"

„Ah!" stöhnte Heinrich.

„Kommen Sie, wir wollen hinaufgehen, und ich verständige mich mit Richmondchen."

„Mit Richmondchen!" rief Heinrich zornig.

„Seien Sie nicht so spröde, junger Mann. Ich nenne ihre Janet nicht Jenny. Ja, mit meinem Liebling Richmondchen. Wie gefällt Ihnen das? Voran, wir wollen alles ordnen."

„Meine Schwester ist nicht zu Hause."

„Dann wollen wir zu dem Alten hinaufgehen und hören, was er dazu sagt. Er wird nicht leugnen, daß er mein Schuldiger ist."

„Nein, der Arme!" dachte Heinrich.

„Halt!" sagte Poynter ernst werdend, „wo ist Richmonde? Sie wird doch nicht den jungen Matrosen besuchen?"

„Ich weiß nicht, wen Sie meinen," antwortete Heinrich erbittert.

„Dann will ich es Ihnen sagen," erwiderte er, „ich meine Max Heath und habe meine eigenen Ansichten über ihn."

„Zum Henker mit Ihnen und Ihren Ansichten!" rief Heinrich zornig.

„Ja, aber nicht mit meinem Geld," sagte Poynter lachend.

„Wohin gehen Sie?"

„Dies ist mein Haus, oder so gut wie mein," antwortete Poynter; „ich gehe hinauf, um mit meinem künftigen Schwiegervater zu sprechen. Ich glaube nicht, daß er genügende Pflege hat, und will ihn an einen warmen Seeküstenort bringen, damit er sich wieder erholt. Kommen Sie mit."

Erschrocken über die Unverschämtheit seines Besuchers blieb Heinrich einen Augenblick stehen. Mit dem Bewußtsein, daß dieser Mann eine nicht abzuschüttelnde Macht über ihn hatte, folgte er ihm die Treppe hinauf in das spärlich möblirte Vorderzimmer, wohin Doktor Charlley's Rollehnstuhl aus dem angrenzenden Schlafzimmer gebracht worden war. Er saß am Fenster; sein schön geformtes Gesicht sah gedankenlos aus, als er sich zu Elisabeth wandte, welche in der Abwesenheit ihrer Herrin bei ihm war.

„Kommt Richmonde?" fragte er schwach.

„Nein, Herr Doktor, ich bin's, will mir Rath holen," rief Poynter. Gehen Sie weg," wendete er sich an das Dienstmädchen.

Elisabeth verließ das Zimmer, indem Sie sich die Thränen wegwischte. Poynter setzte sich neben den Doktor und schüttelte ihm die Hand.

„Ich sollte jetzt Ihren Puls fühlen, nicht Sie den meinen," sagte er.

„Es geht mir ziemlich gut, Mr. Poynter, danke. Kommt meine Richmonde?"

„Gewiß, bald. Ich will eben vertraulich mit Ihnen über Richmonde reden."

„Ueber Richmonde? Ja, ja."

„Sie erinnern sich, daß ich ihr meinen Antrag machte?"

Der Arzt sah ihn verständnißlos an und schüttelte den Kopf. „Kommt Richmonde, Heinrich?" fragte er.

„Ja, Vater, hier ist sie," antwortete Heinrich, denn ein Wagen fuhr vor. Er trat an das Fenster und lächelte grimmig, als er sah, wer aus der Droschke stieg.

„Hätte etwas länger wegbleiben können," murmelte Poynter für sich. „Es schadet nicht, ich bin doch Sieger.

Er sprang vom Stuhl auf, als er sah, daß Richmonde Max Heath und Janet hereinführte. Der letzteren eilte Heinrich mit ausgestreckten Händen entgegen, und nach kurzem Zögern legte sie ihre dunkelbehandschuhten Händchen hinein.

„Liebster Vater," sagte Richmonde leise.

„Ah, es ist besser," antwortete er lächelnd, indem er ihre Hände zärtlich festhielt, „es ist besser. Hier ist Mr. — Mr. —"

„Poynter, Herr Doktor," sagte das Individuum und wendete seine Augen gern von Heath's feindseligem Blick ab.

„Ja, ja, Mr. Poynter besucht uns, Richmonde."

„Und ich besuche Sie auch, Herr Doktor," sagte Max. „Erinnern Sie sich meiner?"

Der Doktor sah ihn scharf an, schüttelte den Kopf und sagte mit betrübtem Blick: „Nein, nein."

„Hah!" rief Poynter befriedigt lächelnd.

„Max Heath, lieber Vater," sagte Richmonde sanft. „Weißt Du nicht mehr, daß Mr. Heath auswanderte?"

„Heath?" wiederholte der Doktor, „Heath? Nein, nein, nein," fügte er nachdenklich hinzu. „Es freut mich, Mr. Heath hier zu sehen. Ein Freund Heinrich's?" Er sprach ruhig, aber er zuckte zusammen.

„Nein, Herr Doktor. Ich bin Heinrich's Freund," sagte Poynter lachend und strich sorgfältig über seinen Hut.

„Ja, Mr. Poynter, Sie kamen vorgestern zu mir. Ich erinner mich — ich verschrieb Ihnen —"

„Richtig, richtig!" rief Poynter mit seinem wiehernden Lachen.

„Heinrich, geht dieser Mann weg?" flüsterte Max ungeduldig.

„Nein, er geht nicht weg, Mr. Heath," sagte Poynter wüthend. „Sprechen Sie leiser, wenn es die Leute nicht hören sollen. Wir aus der Altstadt haben ein scharfes Gehör und ich gehe nicht weg."

„Nein, Mr. Poynter ist zu mir gekommen," sagte der Doktor und blickte Max in ängstlicher Weise an. „Bitte, gehen Sie nicht weg, Mr. Poynter. Es ist hier sehr einförmig."

„Ich bleibe hier, Herr Doktor," sagte der unwillkommene Besucher, „Sie werden wieder mir zurecht helfen."

„Bitte, entschuldigen Sie, Mr. Poynter," sagte Max, „aber ich bin hergekommen, um eine besondere Angelegenheit ohne fremde Zeugen mit Herrn Chartley zu besprechen."

„Ja, ich entschuldige Sie, so viel Sie wollen. Ich beabsichtige ebenfalls eine besondere Unterredung mit ihm."

„Wie, Max," rief Heinrich, „hast Du etwas über Deinen Verlust entdeckt?"

„Ja, nein; ja, das heißt, ich habe etwas erfahren," sagte Max aufgeregt und sah Poynter wieder zornig an.

Jedoch nicht alle beachteten Poynter's unwillkommene Gegenwart in der großen Aufregung des Augenblicks. Richmonde warf sich vor ihrem Vater auf die Knie und erfaßte seine Hände.

„Lieber Vater," sprach sie sanft, „ich bitte Dich, suche Dich auf etwas zu besinnen."

„Ja, meine Liebe, ja, gewiß," sagte der alte Mann, und neigte sich, um sie zärtlich zu küssen.

„Weißt Du, in jener Nacht, als — als Du krank wurdest —"

„Ja, Kind, in jener Nacht, als ich krank wurde?"

„Ja, Vater, aber Du bist jetzt fast gesund. Erinnerst Du Dich, daß Mr. Heath zu Dir kam? Bitte, besinne Dich?"

Poynter's Gesicht verzog sich zornig; er schien nach einer moralischen Waffe zum Angriff seines Feindes zu suchen; aber er begnügte sich damit, sein Taschentuch über seinen Hut zu streichen.

„Heath, mein Kind? Das ist Mr. Heath, sagst Du, Heat?" Und des Doktors Gesicht wurde bekümmert.

(Forts. folgt.)

. Aufgetrieben: 400
Stiere, 430 Schweine.
M. 74, 2. 69, 3. 63,
58, 3. 53, Stiere 1.
1. Sorte 59, 2. 56,
Geschäft still, Markt
gesucht; Weidevieh 8

arkt. Auftrieb: 511
chswochenferkel M. 15
/2jährige Schweine M.
10. Handel lebhaft.
kt. Aufgetrieben: 287
Kälber, 316 Hämmel.
, 2. 54—57, 3. 51—
2. 55—58, 3. —,—
—00 Pfg., 2. 55—65,
—00 Pfg., 2. 45—50

getrieben waren: 3261
Kälber, 18094 Hämm
Frs. 0,88—1,60, Kühe
ber 1,00—2,30, Hämm
das Kil. Fleischgewicht.
chstens in Schweinen

on waren 1800 Stück
Sh. 2.8—5.0, Schafe
1460 Stück Hornvieh
1.2 für 8 Pfd.

Verein,
uß.
ttags 4½ Uhr,
euß:
lung.
Aldenhoven.
Mutter-
der verursachen durch
Weil-Schröder's
das einzige bewährte
os zu befördern. Erhältlich
theken, Drogerien. Wo
1 und 10 Pf. Porto vom
Düsseldorf.
Crefelderstrasse.
gsbank.
größten deutschen
erzeichnete. Der-
künften, sowie zur
itestraße 41.
d alle hiesi-
nden Vögel
fg., sowie
allen, Dros-
Cardinal- u.
, präp. Vögel-
n, Eierbrod,
Fischfutter
Cremer,
Willichs.
in.
Lotterie.
w. von 100000
„ „ 50000
„ „ 25000
„ „ 15000
„ „ 10000
„ „ 5000
„ „ 1000
„ „ 500
„ „ 100
„ „ 50
„ „ 15
s. Mk. 575000
eltbekannte
hmaschinenfabrik,
ür Lehrer- und Be-
liefert neueste hoch-
-Nähmaschinen mit
ehr elegantem Nuss-
erschlusskasten auf
ttetem Salon-Gestell,
zu gehörigen Appa-
rpackung für Mk. 50
inen „Militaria" „ 50
„Hercules" „ 40
„Germania" „ 18
Sorten Ringschiffchen und
Handwerkermaschinen.
le, 14 täg. Probezeit.
fere bereits an die ver-
Arbeiterversorgungs-Anstalt Altona,
n, Crefeld, Düsseldorf,
gau, Halberstadt, Lam-
Limburg a. Lahn, Stolp,
e Reichspost und Ver-
Post- und Telegraphen-
lins.
sind ausserdem in
ädten Deutschlands
itglieder geliefert,
pekte mit Anerken-
ersandt werden.
cobsohn,
., Linienstr. 126.

erste Raten für einige wichtige und kostspielige Anlagen dieser Art vorsehen, und auch die Pläne ganz umfangreicher Unternehmungen, deren Kosten nicht aus den laufenden Einnahmen bestritten werden können, werden kräftig gefördert. So ist u. A. die wichtige Fortsetzung des Dortmund-Ems-Canals nach dem Rhein technisch vorbereitet, und man ist zur Zeit eifrig am Werke, die baldige Ausführung dieses Baues finanziell zu sichern. Hier, wie in anderen Fällen dieser Art, bietet die Regelung der Beitragspflicht der Interessenten, an der grundsätzlich festzuhalten ist, die größten Schwierigkeiten. Die auch sonst mehrfach als sehr hinderlich erkannte Forderung der unentgeltlichen Hergabe des Grund und Bodens empfiehlt sich für den vorliegenden Fall um so weniger, als die Interessenten, vorwiegend Hüttenwerke und andere industrielle Etablissements, den Grund und Boden in der Hauptsache selbst erst erwerben müßten, was anders als auf dem Wege der Enteignung in zahlreichen Fällen nicht zu ermöglichen sein wird. Auch die Aufbringung eines Antheils des Baukapitals würde zweifelsohne erheblichen Einwendungen begegnen. Man ist daher bemüht, für die Betheiligung der Interessenten eine Form zu finden, gegen welche solche Bedenken nicht zu erheben sind, und hofft damit in naher Zeit zu einem positiven Ergebniß zu gelangen."

* **Zur Reform der Apotheker-Prüfungen** wird der „Voss. Ztg." mitgetheilt, daß der dem Bundesrath vorliegende Entwurf wegen Abänderung dieser Prüfungen einer Hauptforderung der betheiligten Kreise keine Rechnung trägt. Bereits im Jahre 1882 haben sich fast sämmtliche Mitglieder der Commission zur Revision der Pharmkopoe dahin ausgesprochen, daß das Abiturientenexamen eines Gymnasiums als Eintrittsbedingung für die pharmazeutische Laufbahn gefordert werden müsse, und zwar „wegen der traurigen pharmazeutisch-wissenschaftlichen Verhältnisse in Deutschland im Vergleich zu England und Frankreich. Ebenso hat die am 22. und 23. Juni d. J. in München stattgehabte 5. Delegirtenversammlung des deutschen Pharmazeutenvereins beschlossen, und zwar unter Hinweis auf die Aussprüche verschiedener Professoren, als Hilger, Tschirch und Nencki. In einer neuerdings den Staatsbehörden und Parlamenten unterbreiteten Denkschrift des Deutschen Pharmazeutenvereins, die hervorhebt, daß gegenwärtig von den geprüften Pharmazeuten kaum die Hälfte in ihrem Berufe Beschäftigung finden könne, wird außerdem verlangt, daß das Universitätsstudium auf 5 Semester verlängert und nach Beendigung der Praktikantenzeit begonnen werde. Endlich hat auch der Vorstand des deutschen Apothekervereins in einer Denkschrift an den Reichskanzler das Reifezeugniß für den Besuch der Universität gefordert, und zudem in Bezug auf das Gehilfen- und Staatsexamen eine Anzahl Wünsche geäußert, wie auch eine pharmazeutische Physikatsprüfung angeregt, da das Bedürfniß nach geprüften gerichtlichen Sachverständigen für die Arbeiten auf den Gebieten der gerichtlichen Chemie und der öffentlichen Gesundheitspflege von Jahr zu Jahr mehr zu Tage trete.

* **Der „Rhein.-Westf. Ztg." wird aus Friedrichsruh geschrieben,** daß die Mittheilungen über eine fast völlige Genesung des Fürsten Bismarck reichlich optimistisch gefärbt sind. Der Fürst muß sich noch jetzt die größte Schonung auferlegen. Es sei nicht richtig, daß er in altgewohnter Weise den Platz an seinem Schreibtische einnehme und mit regem Geist die Ereignisse des Tages verfolge. „Der Altreichskanzler gönnt sich die Ruhe und erholt sich; er lebt lediglich seiner Gesundheit, das ist im vollsten Sinne der Worte der Fall. Er macht wie früher seine Spaziergänge im Park, den er jedoch nicht verläßt, infolgedessen auch der Weg gegenüber der Oberförsterei, wo so oft Besucher von Friedrichsruh Aufstellung nehmen, um dem Fürsten zu begegnen, verwaist bleibt. Mit seiner nächsten Umgebung unterhält sich der Fürst in liebenswürdiger, oft launiger Weise, empfängt Besuche jedoch absolut nicht, und wenn Zeitungsartikel in letzter Zeit einige Male als von ihm inspirirt bezeichnet wurden, geschah dies sicherlich irrthümlich."

* **Im Reichstage** sind bei der Eröffnung der Session sämmtliche Mandate besetzt. Von 397 Mitgliedern des Hauses gehören an: 68 der deutsch-conservativen Fraction, 17 der Deutschen Reichspartei, 11 der Deutschen Reformpartei (gegen 10 in voriger Tagung), 99 dem Centrum. 19 den Polen, 52 den Nationalliberalen, 13 der Freisinnigen Vereinigung, 23 der Freisinnigen Volkspartei (gegen 22), 11 der Süddeutschen Volkspartei, 44 der socialdemokratischen Fraction (gegen 43), keiner Fraction 28.

* **Das Herrenhaus** hat abermals ein Mitglied durch den Tod verloren: am 10. d. M. starb im 85. Lebensjahre der Freiherr Karl von Steinäcker, Ritter des Johanniterordens, berufen auf Präsentation des Verbandes des alten und des befestigten Grundbesitzes im Landschaftsbezirke Herzogthum Stettin durch Königl. Erlaß vom 11. August 1866 auf Lebenszeit.

* **Die Vorarbeiten für das Windthorst-Denkmal in Meppen** sind von dem Bildhauer Pohlmann in Berlin, der vom Denkmalscomitee mit der Ausführung seines zweiten Entwurfs (Standbild statt sitzende Figur) beauftragt worden ist, so weit vollendet, daß jetzt mit der Ausführung des sog. Hülfsmodells begonnen werden kann. Die Ausarbeitung des Denkmals, der Guß und die Ciselirung der Broncefigur, sowie die Herstellung des Postaments aus schwedischem Granit dürften ungefähr ein Jahr in Anspruch nehmen, so daß die Aufstellung des Denkmals im nächsten Herbst erfolgen könnte. Voraussetzung dabei ist aber, daß die Granitblöcke für das Postament des Denkmals, die aus Schweden kommen sollen, noch nach Berlin geschafft werden, bevor durch Eis die Schifffahrt gesperrt ist, oder daß wenigstens die Schifffahrt im nächsten Frühjahr zeitig eröffnet wird.

* **Bei den heutigen Stadtverordneten-Ergänzungswahlen** der zweiten Abtheilung wurden sämmtliche 16 liberale Candidaten gewählt, Dr. Langerhaus ist zweimal gewählt.

* **Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel** betrugen im October d. J. im Vergleich zu den in Klammern beigefügten September-Preisen für tausend Kilogramm: Weizen 143 (146) Mk., Roggen 128 (130) Mk., Gerste 143 (143) Mk., Hafer 164 (162) Mk., Kocherbsen 229 (227) Mk., Speisebohnen 247 (245) Mk., Linsen 463 (460) Mk., Eßkartoffeln 41,9 (47,7) Mk., Richtstroh 57,1 (56,3) Mk., Heu 93,3 (94,4) Mk.; für 1 Kilogramm Rindfleisch 1,23 (1,23) Mk., Schweinefleisch 1,36 1,35) Mk., Kalbfleisch 1,23 (1,22) Mk., Hammelfleisch 1,19 (1,20) Mk., geräucherten inländischen Speck 1.71 (1,71) Mk., Eßbutter 2,43 (2,39) M.; Weizenmehl Nr 1 0,29 (0,29) Mk., Roggenmehl Nr. 1 0,25 (025) Mk., mittl. Javareis 0.54 (0,54) Mk., mittl. roh. Javakaffee 2,87 (287) Mk., gelb. gebr. Javakaffe 3,76 (3,76) Mk., inländ. Schweineschmalz 1,70 (1,70) Mk.; für ein Schock Eier 4,01 (3,56) Mk.

* **Die Aussichten** betreffend Abschluß des russischen Handelsvertrages schwinden täglich. — In Diplomaten-Kreisen geht das Gerücht, Graf Kalnoky verhandele über einen Antrag Italiens betreffs Heirath des italienischen Kronprinzen mit einer Erzherzogin oder wenigstens einer Verwandten des österreichischen Kaiserhauses. Der Gedanke würde auch hier beifällige Aufnahme finden.

* **Die Berliner Hauseigenthümer** sind ersucht worden, dem Magistrat binnen drei Tagen eine Zusammenstellung ihrer Miether einzusenden mit der besonderen Angabe, ob bezw. inwieweit die Miether zur Haus- und Gebäudesteuer seitens der Vermiether herangezogen werden. Danach scheinen Hauswirthe solche Abgaben beim Vermiethen zu erheben, ohne sie als Ertrag des Grundstückes anzugeben. In diesem Punkte erblickt aber der ‚Post' zufolge der Magistrat eine Steuerhinterziehung und will deswegen auch wissen, seit wie langer Zeit solche Sonderabgaben von den Miethern vereinbart worden sind.

* **München,** 14. Nov. Die Trauung des Erzherzogs Joseph August mit der Prinzessin Auguste von Bayern wurde vom Erzbischof vollzogen. Der Kaiser verlieh demselben das Großkreuz des Leopold-Ordens. Die Gäste waren sämmtlich eingetroffen, darunter Erzherzog Karl Ludwig, der präsumtive österreichische Thronfolger, die Kronprinzessin-Wittwe Stephanie, Erzherzog Victor, Erzherzog Franz Salvator mit Gemahlin, Erzherzogin Valerie, Prinzessin Clementine von Coburg, Herzog und Herzogin von Parma. Gestern Abend brachten die hiesigen Gesang-Vereine dem Brautpaare ein Ständchen. Beim österreichischen Gesandten Fürsten Wrede fand ein Rout statt, dem der Kaiser Franz Joseph und der Prinz-Regent beiwohnten. Die Nachricht, daß Prinz Leopold vom Prinz-Regenten zum General-Inspekteur der bayerischen Armee ernannt worden sei, ist dahin zu berichtigen, daß dem Prinzen nur die Befuguisse eines solchen übertragen wurden, der Posten selbst bleibt unbesetzt.

* **München,** 14. Nov. Bei der heute Nachmittag 3 Uhr im Ballsaale des Residenzschlosses zu Ehren des Brautpaares abgehaltenen Prunktafel brachte der Prinzregent das Hoch auf den Kaiser von Oesterreich aus, worauf die Musikkapellen die österreichische Nationalhymne anstimmten. Der Kaiser erwiderte dankend mit einem kurzen Trinkspruch auf den Prinzregenten, der schließlich den Trinkspruch auf das Brautpaar ausbrachte und demselben den reichsten Segen Gottes wünschte. — Der Kaiser empfing den Nuntius Agliardi, den österreichisch-ungarischen Gesandten Fürsten Wrede, den Ministerpräsidenten, die Spitzen der städtischen Behörden.

* **Straßburg,** 13. Nov. Morgen soll hier eine Versammlnng der zu der Gruppe der Elsässer gehörigen Reichstagsabgeordneten stattfinden behufs Besprechung der schwebenden Tagesfragen, insbesondere des Eintritts in altdeutsche Parteien und des Antrags auf Abschaffung der in den Reichslanden bestehenden Ausnahmegesetze.

* **Straßburg,** 13. Nov. Der Grenzvorfall bei Schirmeck, wo bekanntlich zwei französische Wilderer erschossen wurden, hat die Frage angeregt, ob nicht in dem Forstbetrieb an der Grenze ein Wandel angebracht sei. Dazu wird der ‚Straßb. Post' von einem süddeutschen Oberförster treffend geschrieben:

„Muß denn die Jägerei bis haarscharf an den Grenzen durchaus und unter allen Umständen sein? In der ganzen Welt schießt man sonst an Grenzen, über welche hinaus man zu keinem anständigen jagdnachbarlichen Verhältniß gelangen kann, Alles ab. Warum geschieht dies nicht an jener Grenze, die für den Schmuggel und die Wilderei so außerordentlich geeignet, also bei einigermaßen erfolgreicher Jagdhege nothwendig die Wilderei hegend ist?"

Oesterreich.

* **Wien,** 14. Nov. Zur Vermählungsfeier in München schreibt die ‚Wiener Abendpost': „Es ist ein inniger, dem Gleichklange der Seelen entsprungener Herzensbund, welcher die seit Jahrhunderten bestehenden verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen den glorreichen Regentenhäusern Habsburg und Wittelsbach neu befestigt und vertieft. Die Völker Oesterreich-Ungarns nehmen, wie sie dies seit je her in Freud und Leid thun, mit aufrichtiger Sympathie, wahrer herzinniger Freude theil an der schönen Feier."

* **Wien,** 12. Nov. Der Reichsrath ist auf den 13 November einberufen.

* **Pesth,** 13. Nov. In den Audienzen, die der Ministerpräsident Wekerle in der vorigen Woche wegen der Civilehefrage beim Kaiser in Wien hatte, stellte er an den Monarchen das Ansinnen, er möge die Zusage geben, daß die freien Sitze im Magnatenhause nur an die Kandidaten des Ministeriums, das heißt an unbedingte Anhänger der Civilehe verliehen werden sollen, und daß die Krone schon jetzt ihre Einwilligung zu der eventuell nothwendig werdenden Reformirung des Magnatenhauses ausspreche. Wie verlautet, soll der Kaiser leider diesem Ansinnen Folge gegeben haben, so daß vielleicht schon in der nächsten Woche eine Anzahl „liberaler" Pairs ernannt werden dürfte. Bezeichnend für den angeblich „allgemeinen Wunsch" des Landes nach der Civilehe ist es, daß das Kabinet sich solch niedriger Mittel bedienen muß, um eine Mehrheit für die Vorlage anzustreben.

* **Pesth,** 15. November. Der Präsident der äußersten Linken hat dem Unterhaus eine Petition seiner Wähler unterbreitet, in welcher das Parlament aufgefordert wird, eine gesetzgeberische Aenderung dahin vorzunehmen, daß der Paragraph des betreffenden Gesetzes, durch den Kossuth verbannt wird, aufgehoben werde, bezw. das Unterhaus möge Kossuth wieder in den Staatsverband aufnehmen. Auf diesem Umwege will die Opposition eine neue Kossuth-Frage aufwerfen, um die Stellung der Regierung zu erschüttern.

Frankreich.

* **Paris,** 13. Nov. Gestern Nachmittag um 2 Uhr fand in Notre-Dame die „große Prozession der heiligen Schreine" statt. Vor 100 Jahren entweihte bekanntlich das Volk die Kathedrale durch den Kult der Göttin „Vernunft". Eine Schauspielerin von der großen Oper stand auf dem Altar von Notre-Dame; zu ihren Füßen lag die Statue der h. Jungfrau, und Chaumette streute Weihrauch. Die Schauspielerin wurde in Prozession von der Kirche in die Nationalversammlung geführt und von den Deputirten und der Regierung wieder nach Notre-Dame zurückgeleitet. Gelegentlich des hundertsten Jahrestages dieser Profanation hatte Kardinal-Erzbischof Richard eine Sühneandacht angeordnet. Der Kardinal selbst betete die Bußgebete vor; dann fand eine Prozession um den hohen Chor herum statt, in der die hh. Reliquien der Kathedrale getragen wurden. Die Feier war außerordentlich imposant. Selten waren so viel Andächtige in den weiten Hallen von Notre-Dame versammelt. Fast der ganze Klerus von Paris und Versailles und die meisten katholischen Vereine der Stadt wohnten der Andacht bei.

* **Paris,** 13. Nov. In Besançon wurden in der letzten Nacht ein Verkäufer revolutionärer Zeitungen, Mognier, und der italienische Unterthan Tajola abgefaßt, als sie Plakate ankleben wollten. Die Anschläge beginnen mit einer Beschimpfung des Zaren und einer Verherrlichung der Mörder von Barcelona. Sie fordern das Volk auf, sich beim Ausbruch eines Krieges auf die Besitzenden zu stürzen; es sei besser, ihnen die Gurgel abzuschneiden, als an die Grenze zu marschiren. Dem Zaren aber solle man keine Feste anbieten, sondern ihm eine Bombe schicken. Unterzeichnet sind die Zettel mit „Bund der Antipatrioten".

England.

* **London,** 13. Nov. Der ‚Times' wird telegraphisch aus Bangkok berichtet: Die Franzosen versuchten die Eingeborenen zur unentgeltlichen Frohnarbeit bei der Erbauung von Straßen auf dem linken Ufer des Mekong heranzuziehen und erschossen mehrere Laosleute, die sich weigerten, zu arbeiten. Der ganze gebirgige Theil von Tonking ist in vollem Aufstande, dem gegenüber sich die Franzosen als ohnmächtig erweisen. Die eingeborenen Truppen laufen davon und schließen sich dem Aufstande an.

Großbritannien.

* **London,** 13. Nov. Nachdem das Oberhaus die zweite Lesung der Sparkassenbill angenommen hatte, vertagte sich dasselbe bis Freitag, den 17. d. M.

Brasilien.

* **Rio de Janeiro,** 13. Nov. Zu den bra-

Kleines Feuilleton.

Wurst wider Wurst.

Auf dem Lande war und ist es noch theilweise Sitte, daß die Schneider „ausnähen" oder für ihre Kunden in deren Häuser die Kleider verfertigen. Einst traf es sich, daß in dem Städtchen B. der Schieferdecker und der Schneider am selben Tage in einem Hause beschäftigt waren. Der Hausvater, die erwachsenen Kinder, Knecht und Magd waren auf dem Felde beschäftigt. Die Mutter und der kleine Anton waren zu Hause. Es war Mittag. Da sagte die Mutter: „Anton, geh' und ruf' den Schieferdecker zum Essen!"

„Laßt den Anton nur hier, der Schieferdecker will heute nicht essen," sagte der Schneider.

„Ist er denn krank?" fragte die Hausfrau bekümmert.

„O, es ist ihm nicht ganz wohl; er sagte, es habe nichts zu bedeuten; wenn er aber heute Mittag faste, sei's heute Abend wieder gut," antwortete der boshafte Schneider.

Es war natürlich gelogen. Der Schneider wollte dem Schieferdecker einen Possen spielen.

„Nun, dann laß ihn gewähren, Kind, dann wollen wir allein essen," sagte die Mutter.

Unterdessen läutete es auf dem Kirchthurme zu Mittag. Die letzten Töne verhallten; es schlug halb ein Uhr; man rief den Schieferdecker nicht zu Tisch, es schlug halb zwei; noch immer nichts; er bekam bedenklich Hunger. Jetzt zieht er aus der Wammstasche einen ledernen Tabaksbeutel, stopft sich seine Pfeife und beginnt Feuer zu schlagen. Aber, o weh, da fällt ihm der Feuerstein vom Dache herunter. Doch es ist kein Ding so schlimm, für etwas ist es gut. Jetzt hat er doch einen Grund, 'mal herunterzusteigen und in der Küche die Pfeife anzuzünden. Am Heerde findet er die Hausfrau beschäftigt, die Geschirre zu spülen. Diese fragt ganz arglos: „Nun, Meister, geht's Euch wieder besser? Der Schneider Romanus sagte mir, Ihr seiet unpäßlich und wolltet heute Mittag nichts essen."

Der Schieferdecker wollte über den Schneider losziehen; aber da fährt ihm ein guter Gedanke durch den Kopf. „Es geht mir wieder besser," sagte er ruhig, „jetzt könnte ich essen, habt Ihr noch ein Bischen?"

„Fleisch nicht mehr," antwortete die Frau, „der Romanus hat heute Fleisch gegessen, als wenn er hängen sollte; von den andern Speisen hat er nichts berührt."

„O weh, dann könnte er am Ende einen Zufall kriegen," brummte der Schieferdecker vor sich hin.

Wo es sich um Neuigkeiten handelt, haben die Frauen bekanntlich ein feines Gehör.

„Einen Zufall, was für einen Zufall?" fragte die Frau.

„O, nichts, nichts," antwortete jener und wollte sich entfernen.

„Nein!" rief sie und stellte sich gegen die Küchenthür auf, „Ihr kommt mir nicht fort, ehe Ihr nicht sagt, was es mit dem Zufalle ist; ich bin nicht neugierig, aber dieses möchte ich doch gern wissen."

„Unter einer Bedingung will ich es sagen," entgegnete der Schieferdecker, „daß Ihr dem Romanus helft, wenn der Zufall kommen sollte."

„Gewiß!" rief sie.

„Nun will ich es Euch sagen: der Schneider könnte die fallende Sucht bekommen. Aber Ihr könnt ihm helfen."

„Was muß ich thun?"

„Wenn es Zeit ist, müßt Ihr ihm einen großen Eimer kaltes Wasser über den Leib schütten, dann ist er kurirt, wenn Ihr das thun wollt."

„Sehr gerne, zwei, wenn's sein muß."

„Ihr dürft aber nicht warten, bis er den Anfall kriegt; Ihr müßt das Wasser vorher über ihn gießen."

„Aber wann soll das geschehen?"

„Wann er in's Tuch beißt, an dem er näht, dann ist's Zeit."

„Schneider, Dir wird geholfen!" rief die Hausfrau triumphirend.

„Aber schreit doch nicht so! Wie wollt Ihr es denn anfangen?"

„Sehr einfach; ich setze mich zu Romanus in die Stube und schäle Kartoffeln; ich setze den großen Eimer voll Wasser neben mich. Wenn er dann in's Tuch beißt, dann gieße ich ihm das Wasser über den Kopf."

Die gute Frau setzte sich richtig mit den Kartoffeln und einem Eimer voll Wasser in die Stube dicht neben den ahnungslosen Schneider. Es dauerte lange, bis Romanus in's Tuch biß.

Der kleine Anton wurde ungeduldig. „Mutter," sagte er, „wann willst Du das Wasser über Onkel Romanus . . . ."

„Junge, willst Du wohl gleich still sein!"

„Was will der Kleine?" fragte der Schneider.

„O, die Kinder!" antwortete sie.

Jetzt war die Naht fertig und Meister Romanus begann sie nach allen Regeln seiner Kunst zurechtzubeißen. Das war der Moment für unsere brave Hausfrau. In einem Nu hatte sie sich erhoben, blitzschnell hob sie den schweren Eimer in die Höhe über Meister Romanus' Haupt, drehte ihn um und — patsch! war der Schneider von oben bis unten übergossen, so naß wie ein geschwemmter Pudel. Er hatte nur zu thun, um wieder den „Schnaufer" zu kriegen, der ihm unter dem kalten Bade schier ausgegangen war.

„Ha, ha," stöhnte er endlich, „Hausfrau, seid Ihr verrückt?"

„Nein, ich bin nicht verrückt, aber seid Ihr froh, daß Ihr Euer Leiden los seid."

„Leiden — was für ein Leiden?"

„Ihr habt das fallende Weh."

„Wer sagt das?"

„Der Schieferdecker sagt's."

„Ich habe nur gesagt, er könnte es kriegen," sagte in diesem Augenblick der eintretende Schieferdecker. Demselben rannen dicke Thränen über seine Wangen; ob er so gelacht hatte über das Gelingen seines Planes, oder ob es Reuethränen waren, habe ich nicht erfahren können. Während sich der Schneider umkleidete, machte die biedere Hausfrau für die ganze Gesellschaft einen guten Kaffee, den man in der heitersten Laune zur Versöhnung trank.

silianischen Wirren erfährt die ‚Times', daß die Führer des brasilianischen Aufstandes am letzten Dienstag eine Conferenz abgehalten, in der auf Vorschlag des Admirals Mello beschlossen wurde, die kaiserliche Flagge zu hissen und die Anstrengungen auf Wiederherstellung der Monarchie zu richten. Die Nachricht klingt schon deshalb unwahrscheinlich, da Mello sich noch vor Kurzem als Anhänger der Republick bekannt hat, vorausgesetzt, daß die in dieser Beziehung gemachten Angaben auf Wahrheit beruhten. So viel erscheint gewiß, daß ein eventueller Plan der Wiederaufrichtung der Monarchie freudigen Widerhall im Lande finden würde, welches den Segen des republikanischen Regimes schon zur Genüge durchkostet hat.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 16. November.

□ **Den ersten Preis** erhielt gelegentlich der auf Haus Zoppenbroich stattgehabten Ankörung der Zuchtstiere Herr Ant. Münks auf Broichhof.

*** **Düsseldorfer Chronik,** 3. Nov. Ein junger Mensch im Ordensgewande sammelte vor einigen Monaten in unserer Stadt die Gaben für sein Ordenshaus. Wie jetzt herauskommt, war es ein Schwindler, der vor einigen Tagen in Essen verhaftet wurde. Es ist der 21 Jahre alte Johann B. aus Crefeld.

* **Duisburg,** 13. Nov. Die Gesammtlänge der projektirten electrischen Bahn Düsseldorf-Duisburg bzw. Hochfeld wird 22,000 Meter (d. i. 16,000 Meter auf eigenem Bahnkörper und 6000 Meter auf vorhandenen Straßen) betragen. Die Kosten für eine Kleinbahn mit Locomotivbetrieb, wie zuerst projectirt war, sind auf 1,100,000 M. veranschlagt worden, von denen 1,000,000 durch Aktien und 100,000 M. von den Interessenten aufgebracht werden sollen.

hd **Köln,** 15. Novbr. Mit dem heutigen Tage wurde im hiesigen Hafen, auf dem Trankgassenwerft, der Eisenbahnbetrieb eröffnet, wodurch es nunmehr möglich geworden, die Güter direct vom Schiff auf Waggons und umgekehrt verladen zu können. Zwei große Dampfkrahnen stehen zum Ent- resp. Beladen bereit. Als erste Verladung wurde ein Schiff mit 68 Waggon Salz angenommen.

— Oberhalb unserer Stadt fiel heute Morgen von einem fahrenden Schiffe das einzige Kind des Schiffers in den Rhein und erkrank vor den Augen der Mutter, die nur mit Gewalt von ihrem Vorhaben, sich durch Ertrinken das Leben zu nehmen, abgebracht werden konnte. Der Fall ist um so bedauerlicher, als vor etwa Jahresfrist die armen Leute auf ähnliche Weise ein Kind verloren.

* **Mülheim a. Rh.,** 13. Novbr. Während ein hiesiger Wirth gestern Abend in der Kirche weilte, wurde in der Privatwohnung eingebrochen, ein Sekretär geöffnet und aus demselben 1450 Mark in Baar und für 300 M. Goldsachen entwendet.

* **Brühl,** 11. Nov. Hier laufen die Kinder bereits Schlittschuhe auf den Teichen im Parke. Aber man hört auch schon von Unglücksfällen. Heute Nachmittag sind in dem benachbarten Mechenich 2 Knaben ertrunken.

* **Trier,** 12. Nov. Vor der Strafkammer hatte sich heute der aus dem vorjährigen „Rockfahrt-Processe" bekannte und damals wegen Beschimpfung der katholischen Kirche zu sechs Wochen verurtheilte Candidat der evangelischen Theologie, Hr. Wilh. Reichard wegen ruhestörenden Lärms, Widersetzlichkeit und Bestechung von Beamten (Nachtwächtern) zu verantworten. Am 20. Aug. d. J. ging Reichard spät in der Nacht aus dem Cafe Germania nach seiner Wohnung in der Fleischstraße, wo es ihm nicht gelang, das Hofthor aufzuschließen. Er gerieth dabei mit einem jungen Kaufmanne, der ihm dasselbe aufschließen wollte, in lauten Wortwechsel, so daß drei Nachtwächter hinzukamen und Reichard ersuchten, mit zur Polizeiwache zu gehen. Auf dem Wege dorthin bot er den Wächtern Cigarren und Bier für seine Freilassung an; auch kam der Nachtwächter Braun durch eine Bewegung zu Fall. Da Letzterer wegen des Lärms schon polizeilich mit drei Mark bestraft ist, wurde dieser Punkt der Anklage fallen gelassen; die Widersetzlichkeit wurde nicht als erwiesen angesehen, und wegen der Bestechung erhielt Reichard 30 M. Geldstrafe. Sein Auftreten war weit bescheidener als im Rockfahrt-Processe.

* **Siegen,** 13. Nov. Der ‚K. V.' wird von hier geschrieben: Die Eisensteingrube Pützhorn, zwischen hier und Eiserfeld gelegen, ist durch zu großen Wasserandrang gezwungen worden, den Betrieb gänzlich einzustellen, da die starke, sehr leistungsfähige Wasserhaltungsmaschine nicht mehr im Stande war, den Zufluß zu bewältigen. Derselbe betrug seit längerer Zeit schon beständig 3—4 Kubikmeter in der Minute und war neuerdings noch erheblich gestiegen, so daß die Maschine in den letzten Tagen 7 Kubikmeter Wasser in der Minute auszupumpen hatte. Als der endlose Zufluß schließlich noch größer wurde, war des Wassers nicht mehr Herr zu werden. Ein so starker Wasserzufluß ist bis jetzt noch auf keiner Grube des Siegerlandes vorgekommen. Die Summe, welche die Gewerkschaft Pützhorn bereits verausgabt hat, um die erst im Bau befindliche Grube betriebsfähig zu machen bzw. zur Förderung zu bringen, beträgt weit über 300000 M. Dieser Betrag ist möglicherweise, bis auf den Werth der Maschinen usw., ganz verloren, so daß es zweifelhaft erscheint, ob man nach diesem Versuche, der bereits der zweite ist, noch einen neuen machen wird, um die endlosen Wassermassen zu bewältigen und einen regelmäßigen Förder-Betrieb herzustellen.

* **Herne,** 13. Nov. Einen mit Geld von seinen Eltern durchgebrannten 16jährigen Bengel suchte hier gestern die bekümmerte Mutter. Der Ausreißer war aber schon über Bochum nach Berlin abgefahren.

Gerichtliches.

§§ **Neuß,** 15. Nov. In der heutigen Sitzung des Königl. Schöffengerichts, in welcher unter dem Vorsitze des Herrn Amtsgerichtsrath Kuckhoff als Richter, die Herren Louis Zaun zu Neuß und Frz. Wierichs, Ackerergehilfe in Neclenbroich, als Schöffen, Herr Ridder, Bürgermeister a. D., als Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Assistent Ostmeyer und die Herren Referendare Dr. Zaun und Dr. Krutz als Gerichtsschreiber fungirten, kamen die nachfolgenden Sachen zur Verhandlung: 1. Wegen Bettelei wurden 18 Angeklagte zu 1 Tag bis 6 Wochen Haft verurtheilt. — 2. Joh. Th., Fuhrknecht aus Düsseldorf war beschuldigt, bei Gelegenheit des Wettrennens auf der Hammer-Chaussee gegen Bezahlung Bier und Cigarren verkauft zu haben. Das Gericht erkannte hierbei auf eine Geldstrafe von 20 M. ev. 2 Tage Gefängniß. — 3. Hub. Wilh. Casp. W. hatte sein Fuhrwerk, bei der Dunkelheit beim Fahren nicht mit einer brennenden Laterne versehen, sowie einem Gensdarmen gegenüber einen falschen Namen angegeben. Die Strafe hierfür wurde auf 2 M. ev. 2 Tage Haft festgesetzt. — 4. Wegen Verübens groben Unfugs muß Jos. B., Anstreicher aus Neuß, 3 M. Strafe zahlen ev. 1 Tag Haft absitzen. — 5. Die Dienstmagd Marg. Th. aus Neuß, hatte, um eine Stellung zu bekommen, sich selbst ein gutes Zeugniß in das Gesindebuch geschrieben. Wegen dieser Fälschung muß dieselbe 5 M. Strafe zahlen ev. 1 Tag Haft absitzen. — 6. Wilh. K. und Franz H., beide zu Neuß, wurden, und zwar K. wegen Diebstahls und H. wegen Hehlerei, jeder zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. — 7. Wegen Verunreinigens der Straße muß die Ehefrau Gottfried Sch. zu Schlicherum 1 M. Strafe zahlen ev. 1 Tag Haft absitzen. — 8. Joseph K. aus Neuß wurde wegen nächtlicher Ruhestörung zu 1 M. Geldstrafe ev. 1 Tag Haft verurtheilt. — 9. Der Pferdemetzger Adolf J. hatte ohne Erlaubniß hierselbst eine Pferdemetzgerei errichtet. Die Strafe hierfür wurde auf 5 M. festgesetzt. — 10. Wegen Mißhandlung muß der Schlossermeister Julius Sch. aus Heerdt 3 Mark Strafe zahlen ev. 1 Tag Gefängniß absitzen. — 11. Wilh. K., Tagelöhner, dessen Ehefrau, deren Töchter Gertrud und Maria Magdalena, sowie die Ehefrau Jos. R., alle aus Neuß, waren der gegenseitigen Mißhandlung angeklagt. Das Gericht verurtheilte jeden dieser Angeklagten zu 3 M. Geldstrafe ev. 1 Tag Gefängniß mit Ausnahme der Maria Magdalena K., welche wegen ihres jugendlichen Alters, nur mit einem Verweise bestraft wurde. — 12. Drei Sachen wurden vertagt.

w **Düsseldorf,** 15. November (Strafkammer.) Die heutige Verhandlung gegen die Angeklagten Frau F. und Kaufmann H. dauerte von 9 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags. Der Sachverständige Dr. Reinartz verlas die Briefe, welche in Bezug auf die Vermögensstücke zwischen der Angeklagten F. und dem F. J. Decker in New-York und der Disconto-Gesellschaft in Berlin und mit dem zweiten Angeklagten H. gewechselt worden sind. Die Vernehmung der Sachverständigen wird noch einige Sitzungen ausfüllen und die ganze Verhandlung noch die nächste Woche in Anspruch nehmen. Verschiedene auswärtige Zeugen, die nicht erscheinen können, müssen kommissarisch vernommen werden, Staatsanwalt und Vertheidiger wollen auf ihr Recht, bei der Vernehmung zugegen zu sein, nicht verzichten, so daß man das Ende des Prozesses noch gar nicht absehen kann.

Vermischtes.

* Berlin, 14. Nov. Steckbrieflich verfolgt wegen Diebstahl im königlichen Schloß hierselbst wird der ehemalige Königliche Diener Hermann Bratsch, welcher in der Privatbibliothek des Kaisers angestellt war. B. hat sich dort selbst Veruntreuungen werthvoller Bücher und Aquarellen zu Schulden kommen lassen und ist seit Entdeckung des Diebstahls im Frühjahr flüchtig. Am Tage seines Verschwindens lieh er sich von seinem Hauswirth — für welchen er das Grundstück Josephstr. 9 verwaltete — 300 Mark; außerdem sind verschiedene Fabrikanten und Geschäftsleute — der königliche Diener betrieb nebenbei auch ein Cigarrengeschäft und einen Briefmarkenhandel — durch den Flüchtigen zum Theil nicht unerheblich geschädigt worden. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, den Dieb. der Frau und Kinder zurückgelassen, zu ermitteln; es wird jedoch vermuthet, daß B. sich in Amerika aufhält.

* Zweibrücken, 19. Novbr. Zwei Pirmasenser Metzgerburschen, Philipp Biedert aus Niederflörsheim bei Worms und Johann Streck aus Benz in Württemberg, befanden sich auf der Sickingerhöhe, um Vieh zu holen. In Waldfischbach, wo dieselben einkehrten, bekamen sie mit dem Wirthe, welcher Zänkereien in seiner Wirthschaft vermieden wissen wollte, Streit und mußten deshalb dessen Wirthschaft verlassen. Darüber aufgeregt, drohten die beiden Burschen, an jedem Waldfischbacher, den sie heute treffen würden, Rache zu nehmen. Auf der Straße von Waldfischbach nach Biebermühle begegnete ihnen nun der Hausmetzger Jacob Woll aus Burgalben, genannt „Jacöbche", welcher in Rodalben bei Leuten schlachtete und sich auf den Heimweg befand. Woll blieb stehen, griff nach Art der Metzger nach den Thieren und fragte, woher sie das Vieh hätten und was es koste. Die Burschen hießen ihn jedoch von dem Vieh wegzugehen. Woll nahm diese Zurufe nicht so ernst und blieb stehen. Einer der Metzgerburschen, darüber aufgebracht, eilte herbei, packte Woll und warf ihn in einen mit Wasser angefüllten Straßengraben. Der andere Bursche versetzte nun dem im Graben liegenden Woll mit seinem Stocke einige Hiebe, so daß derselbe am Hinterkopfe klaffende Wunden davontrug. Die rohen Burschen ließen ihr Opfer liegen und begaben sich über Radaben, woselbst sie nochmals einkehrten, nach Hause. Metzger Woll wurde am nächsten Morgen in bewußtlosem Zustande von Marktleuten, welche ihn mit nach Biebermühle nahmen, aufgefunden. Derselbe gab nach kurzer Zeit in dem Biebermühler Bahnhofsgebäude seinen Geist auf. Woll war ein fleißiger, sehr braver und ruhiger Mann, der seine aus Frau und 6 Kindern bestehende Familie auf redliche Weise ernährte.

* In Ostpreußen fanden vergangene Woche starke Stürme statt. Zahlreiche Haffdörfer wurden überschwemmt. Das Wasser entführte zahlreiche Futtervorräthe; viele Kähne und größere Fahrzeuge sind gekentert. Bis jetzt ist festgestellt, daß 15 Personen ertrunken sind. Mehrere Fischerboote werden vermißt; die Bemannung wird sich kaum gerettet haben.

* Breslau, 15. Nov. Auf der Jagd bei Großpeterwitz wurden, wie bereits gemeldet, Baron Kulmiz und Graf Pfeil durch einen unglücklichen Schuß des Jagdherrn getroffen. Graf Pfeil ist jetzt seinen Wunden erlegen.

* Hannover, 16. Nov. Heute begann vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts ein Nachspiel zu dem großen Spieler- nnd Wucherer-Proceß. Es sind des gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Wuchers angeklagt: Rentner Krain und Frau Guhl aus Berlin, die Agenten Hollmann und Hirsch und die Wittwe Schwieger aus Hannover. Den Vorsitz des Gerichtshofes führt wiederum Landgerichtsdirector Heinroth, die Staatsanwaltschaft vertritt Gerichtsassessor Seel. Den Angeklagten steht eine Reihe von Vertheidigern zur Seite.

* Telgte, 13. Nov. Während der letzten hier abgehaltenen Herbstkontrollversammlung gebrauchte der anwesende Hauptmann G. einem betheiligten Lehrer gegenüber die Worte: „Hände aus der Tasche, Lümmel!", weil derselbe eine Hand in der Tasche des Ueberziehers hatte, während er nach Aufrufung seines Namens nach dem ihm zugewiesenen Platze ging. Der Vorfall erregt hier Aufsehen und wird mit Recht scharf verurtheilt.

* Fraukfurt a. M., 14. Nov. Der einst so gefeierte Tenorist, Kammersänger Theodor Wachtel, ist heute Mittag gestorben.

* Würzburg, 13. Nov. In einem großen Dorfe der Umgegend, in dem in Kürze die Gemeindewahl stattfindet, ist auf Rechnung der beiden Bürgermeisterei-Candidaten bis jetzt schon für 8000 M. getrunken und gegessen worden. Der eine Candidat hat fünf Wirthschaften der andere zwei, wo aber keineswegs Bier, sondern Most, Wein (meist Flaschenweine) und selbst Champagner die Gurgeln der anspruchsvollen Herren Wähler, die seit drei Wochen allabendlich zechen, spülen müssen. Bis zur Wahl werden etwa 10000 M. vertrunken sein. Das Gehalt des Bürgermeisters beträgt dort etwa 1300 M. Als es neulich brannte, mußte die Feuerwehr erst aus den Wirthshäusern geholt werden, wo es Hasen-, Kalbs-, Rinds- usw. Braten gab und noch täglich gibt.

* Metz, 13. Nov. Dem Prinzen Ludwig von Baiern wurde während seines hiesigen Aufenthalts bei den Kaisermanövern eine Kassette mit ziemlich bedeutendem Geldinhalte gestohlen. Der Dieb ist inzwischen in der Person eines Officiersburschen ermittelt worden. Ueber die Ermittelung theilen die ‚Münch. N. N.' folgendes mit: Der Dieb sandte von dem gestohlenen Gelde 500 M. an seinen in München in dürftigen Verhältnissen lebenden Vater. Dieser wußte nichts besseres zu thun, als in den Wirthshäusern u. a. auch im Hofbräuhaus „aufzudrahn". Befragt, wo er denn auf einmal das viele Geld her habe, gab er stolz zur Antwort: „Mein Sohn, der Artillerist, commandirt bei Hauptmann X. in Metz, ja, das ist ein Mann, der verdient sich dort so viel, daß er mir das Geld schicken kann!" Da diese Angabe natürlich wenig Glauben fand, gelangte man auf diesem Wege auf die Spur des Diebstahls.

* Wien, 14. Nov. Der Banquier Baron Moritz Königswarter, Herrenhausmitglied, starb heute Vormittag. Das Bankhaus, dessen Thätigkeit beschränkt war, dürfte durch den Mitgesellschafter fortgeführt werden. Der Nachlaß wird auf 50 Millionen geschätzt.

* Lüttich, 13. Nov. Auf dem Boulevard Frère Orban ging gestern ein Pferd mit einer Droschke durch, in der sich der Gerichtsrath Georges Frère, Sohn des Staatsministers Frère Orban, befand. Vier Personen, der Universitätsprofessor de Senarclens und seine drei Schwiegertöchter, wurden überfahren bezw. zu Boden geschleudert und erlitten zum Theil schwere Verletzungen. Der Insasse des Wagens kam mit dem Schrecken davon.

* Antwerpen, 14. Nov. Einer Drahtmeldung aus London zufolge ist der Great Fast, ein Kohlenboot von 500 Tonnen, infolge einer Explosion gesunken, wobei 20 Personnen getödtet und 2 verwundet wurden. Der Capitän und 15 Mann der Besatzung wurden gerettet.

* Lille, 13. Nov. Das Schwurgericht von Amiens verhandelte letzter Tage gegen einen 13jährigen Zögling des dortigen Waisenhauses mit Namen Theophile Labesse wegen Raubmordversuchs. Der Knabe, der bei einem Bauer arbeitete, hatte am 3. Juni d. J. eine 73jährige Frau in einen Graben an der Landstraße geworfen, durch 32 Messerstiche verwundet und ihrer Baarschaft im Betrage von 1 Frcs. 75 Cent. beraubt. Als er sein Opfer tot glaubte, hatte sich der Bursche von dannen gemacht. Die Frau wurde eine Stunde später von einem Schäfer aufgefunden. Labesse erklärte jetzt vor Gericht, den Raub vollführt zu haben, um sich Zuckersachen kaufen zu können. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten frei, überwies ihn aber bis zu seinem 20. Lebensjahre einer Besserungsanstalt.

* Turin, 14. Nov. Gestern Nacht brach in dem gegenüber dem Ausgang des Eisenbahntunnels von Fréjus (Station der Toulon-Nizza-Bahn) gelegenen, 600 Meter vom Bahnhofe entfernten Militärbarackenbau Feuer aus. Das Gebäude enthält einen bedeutenden Vorrath von Kriegsmunition und Lebensmitteln. Das Feuer, dessen Bewältigung sich als unmöglich erwiesen hat, dauert fort. Da in dem Gebäude zwei Tonnen Sprengstoffe lagern, droht die Gefahr einer Explosion. Die Brandstätte wird daher von der Eisenbahn aus eifrig beobachtet. Die Officiere des technischen Corps sind der Ansicht, daß die Explosion heute Nacht erfolgen werde, aber keine ernsten Folgen haben würde. Die Ursache des Feuers ist unbekannt; der Schaden beläuft sich auf mehr als 100000 Frcs. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

* Strenge Justiz. Schutzmann (in die Wache tretend): „Der Bengel hat hier den Dreibund verlästert, Herr Inspektor! Dreibund für'n Pfennig hat er gerufen!" — Junge (heulend): „Billiger kann ich den Kalmus doch nich verkofen!"

* Unerwartete Antwort. Professor: „Warum darf man sich den Krebs nicht zum Vorbild nehmen?" — Studiosus: „Weil er kneipt, Herr Professor!"

* Etwas Neues. Apotheker (zu einem Jungen): „Na, was willst Du haben?" — Junge: „Für 10 Cents — doppel — doppelkohlenkauendes Nashorn" (statt doppelkohlensaures Natron).

Telegraph. Depeschen d. Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

△ **Brüssel,** 15. Nov. Der gestrige Namenstag Königs Leopold, wurde in sämmtlichen Kirchen durch religiöse Feierlichkeiten und Empfänge gefeiert Dem Tedeum wohnten hier bei die königliche Familie, die Spitzen der Behörden, die Diplomaten 2c.

H **Paris,** 15. Nov. In seiner Begrüßungsrede besprach der Alterspräsident des Längeren den russischen Besuch, welcher Frankreich beruhigt habe. Eine mächtige Nation stehe Frankreich in Zukunft helfend zur Seite. Das Land dürfe wegen der Zukunft ruhig sein und alle seine Hoffnungen bewahren.

F **Paris,** 15. Nov. Graf von Eu erklärte in einem Interview, er habe keine Nachrichten über die brasilianische Revolution. Was die Pläne des Admirals Mello anbetreffe, so dürfe er nichts mittheilen. Alle von den englischen Blättern gebrachten Aeußerungen seien nicht von ihm.

E **London,** 15. Nov. 15 Grubenbesitzer nahmen die Vermittelung der Regierung an; andererseits nahmen die Arbeiter die Vermittelung Gladstones an.

)§(**Madrid,** 15. Nov. Der Kriegsminister ordnete die Abreise neuer Truppen nach Melilla an und ernannte zum Commandanten dafür den General Ribeira. Die Streitkräfte in Melilla sollen auf 25,000 Mann gebracht werden.

H **New-York,** 15. Nov. Eine Herald-Depesche meldet, daß die Regierung in San Salvador von Honduras aufgefordert worden ist, letzterer Republik in dem Kriege mit Nicaragua beizustehen, den man in Central-Amerika seit einiger Zeit für unvermeidlich hält.

△ **New-York,** 15. Nov. Dem ‚World' wird aus Rio telegraphirt, daß am 8. Nov. das Arsenal Santa Lucio von den Insurgentea angegriffen wurde. In der Nähe des Spitals wurde ein blutiger Kampf geliefert.

Während des Druckes eingetroffen.

hd **Berlin,** 14. Novbr. Die Absicht, dem Reichstage bei seinem heutigen Zusammentreten mit den Handelsverträgen und dem Reichshaushaltsetat pro 94/95 zugleich auch die auf die Steuerreform bezüglichen Vorlagen zu überreichen, wird sich nicht durchführen lassen.

H **Berlin,** 16. Nov. Gestern wurde die Berathung des Bundesrathes über das Tabaksteuergesetz beendet; heute soll das Reichsweinsteuergesetz berathen werden.

E **London,** 16. Nov. ‚Daily News' ermahnt die Regierung dringend, im Mittelmeere eine Flotte auszurüsten, die einem franco-russischen oder jedem andern feindlichen Bündnisse gewachsen wäre.

)0(**Madrid,** 16. Nov. Gestern wurde auf dem Balkon des liberalen Clubs eine Bombe mit brennender Zündschnur gefunden. Dieselbe konnte noch rechtzeitig gelöscht werden. Die Untersuchung gegen die Anarchisten von Barcelona soll das Bestehen von 30 heimlichen anarchistischen Gesellschaften erwiesen haben.

* **Washington,** 14. Nov. Aus guter Quelle wird bestätigt, daß der Ministerrath gestern einstimmig dem Plane des Präsidenten Cleveland, die Königin von Hawai wieder auf den Thron zu setzen, beigepflichtet hat.

Fruchtpreise zu Neuß vom 16. November.

Neuer Weizen, kleiner		15	50
„ Weizen, Ia engl. Sort.		15	—
„ „ IIa	„ „	14	50
Neuer Roggen	1. „	13	80
à 100 Kilo	2. „	12	80
Gerste	Winter-	—	—
à 100 Kilo	Sommer-	—	—
Buchweizen	à 100 Kilo	—	—
Hafer, alter	„ „ „	18	—
„ neuer	„ „ „	16	20
Raps 1.	„ „ bis	24	—
„ 2.	„ „ „	—	—
Aecel (Rübsen)	„ „ „	28	—
Kartoffeln	„ „ „	4	—
Heu	à 500 Kilo	60	—
Roggenstroh	„ „ „	26	—
Weizenstroh	„ „ „	22	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) 49 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 50 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 116 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo . . . . . — —
Kleie à 50 Kilo 4 80

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Produkte.

Köln, 15. Nov. (Amtliche Notirungen der vereidigten Handelsmakler.) Der Einweihung des neuen Postgebäudes wegen heute keine Oel- und Getreide-Börse.

Köln, 15. Nov. (Fruchtmarkt.) Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarktordnung. Weizen M. 00 00—00,00. Roggen 13 80—00,00, Gerste —,—, Hafer 17,00—17,70 Zufuhr — Sack Weizen, 5 Sack Roggen, — Sack Gerste, 10 Sack Hafer.

Heu M. 11,00—14,00, Roggenstroh 7,—, Weizenstroh 5,— die 100 Kil.

Düren, 14. Nov. Getreide. Weizen 1. Sorte M. 15,10, 2. 14,10, Roggen 1. Sorte M. 13,90, 2. 12,90, Gerste 1. Sorte M. —,—, 2. —,—, Hafer, alter 1. Sorte 18,—, 2. 17,—, neuer 1. Sorte 16,75, 2. 15,75. Alles die 100 Kil.

Andernach, 14. Nov. Fruchtmarkt. Weizen M. 16,—, Roggen 14,—, Gerste 15,77, Hafer 18,—, Kartoffeln 2,80—3,80 M. die 100 Kil.

Mannheim, 15 Nov. Fruchtbörse. Weizen Nov. M. 15,30, März 15,85, Mai 15,95. Roggen Nov. 13,95, März 13,85, Mai 13,75. Hafer Nov. 14 95, März 15,25, Mai 15,35. Mais Nov. 11,25, März 11,55, Mai 11,55.

Berlin, 15. Nov. (Schluß der Fruchtbörse.)

		14.	15.			14	15.
Weizen	M.			Spiritus			
Nov.-Dec.	„	140,25	139,75	70er vorr.	M.	32,50	32 50
April	„	—,—	—,—	„ Nov.-Dec.	„	31,90	31,90
Mai	„	149,50	149,—	„ Januar	„	—,—	—,—
Juni	„	—,—	—,—	„ April	„	37,30	37 40
Roggen	M.			„ Mai	„	37,60	37,70
Nov.-Dec.	„	125,—	124,75	„ Juni	„	—,—	—,—
April	„	—,—	—,—	50er vorr.	„	52,—	52,—
Mai	„	129 50	129,—	Petroleum			
Juni	„	—,—	—,—	vorr.	M.	18,80	18,80
Hafer	M.			Weizenmehl			
Nov.-Dec.	„	155 25	155,—	vorr. 0	M.	16,—	16,—
April	„	155 25	155,—	„ 00	„	18,—	18,—
Mai	„	— —	—,—	Roggenmehl			
Juni	„	146,25	145,25	vorr. 0/1	M.	15 70	15 70
Rüböl				Nov.-Dec.	„	16 20	16 20
vorr. m. Faß	„	47 80	47 80	Januar	„	16,45	16,40
„ ohne „ „	„	47,—	47,—				
Nov.-Dez.	„	47 —	47,70				
April-Mai	„	48 30	48 10				

Die Flauheit des amerikanischen Marktes drückt jedoch hemmt die knappe Zufuhr den Preisrückgang Hafer war besonders auf spätere Sichten billiger. Spiritus ist wenig beachtet und kaum preishaltend. Spiritus war still und wenig verändert.

Posen, 15. Nov. Spiritus vorr. 50er M. 49,20, 70er do. 29 80. Still

Stettin, 15. Nov. Fruchtbörse. Weizen Nov.-Dec. M. 140,—, April-Mai 145,50. Roggen Nov.-Dec. 120 75, April-Mai 125 75 Rüböl Nov.-Dec. 46 50, April-Mai 48,—. Spiritus 70er vorr 31,—, Nov.- 30,50, April-Mai 32,—. Hafer vorr. 154—160. Petroleum vorr. 8,85 M.

Breslau, 15 Nov. Fruchtbörse. Spiritus 50er Nov. M. 49,50, 70er Nov. 30,—, Nov.-Dec. —,—, Mai —,—. Roggen Nov. 128,— Nov.-Dec. —,—, Mai —,—. Rüböl Nov 48 — April-Mai 48,50

Magdeburg, 14. Nov. Fruchtmarkt. Landweizen M. 14—150, weißer 146—149, glatter engl. 139—143, Rauhweizen 138—142. Roggen M. 130—132. Chevaliergerste M. 170—188, Landgerste 158—168. Hafer 158—178.

Magdeburg, 15. Nov. Zucker. Kornzucker ausschl.

92% M —,—, neues Rend. M 14,10, ausschl. 88% 13,10 neues Rend. M 13,40; Nacherzeugnisse ausschl. 75% M 11,25. Schwächer. Brodraffinade I M 27,—, Brodrafffinade II. —,—, Gemahlene Raffinade mit Faß —,—. Gemahlene Melis I mit Faß —,—. Geschäftslos. Rohzucker I. Erzeugnisse zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Nov 12,95, Dec 12,90, Jan.-März 13,07, April-Mai 13,17. Schwach.

Bremen, 15 Nov. Schmalz Wilcox —,— Armour 47,50. Amerikan. Speck, short clear middl. Nov.-Abladung M 0,46, Dec.-Jan.-Abladungen M 0,44, long clear middles 0,00. Ruhig. Petroleum höher; vorr. 4,55 B.

Hamburg, 15 Nov Schmalz Steam M 49,50, Fairbanks 40,—, Armour 49 50. Zucker Nov. M 12,92, Dec 12,92, März 13,12, Mai 13,22. Ruhig.

Hamburg, 15. Nov. Weizen ruhig holstein. 140—145 Roggen ruhig, mecklenb. 133—138, russischer ruhig, 100 Rüböl matt, 47½. Spiritus ruhig, Nov.-Dec. 22 Dec.-Jan. 21⅝ April-Mai 21⅝, Mai Juni 22 B. Petroleum ruhig, vorr. 4,75 B., Dec. 4,70 B.

Danzig, 14. Nov. Fruchtmarkt. Weizen vorr. unverändert; bunt u. hellfarbig M 136—138, hellbunt 135, hochbunt, glasig u. weiß 131, Regulirungspreis zu freiem Verzehr 136, Nov.-Dec Transit 126 Pfd. 118. Roggen vorr. unverändert; inländ. 120 Pfd. 114—115, polnischer oder russischer Transit 86—90, Regulirungspreis zu freiem Verkehr 115, Nov.-Dec. Transit 120 Pfd. 89,—. Gerste, große M 136—138, kleine 118. Hafer 156—168. — Spiritus contingentirt M 51,—, nichtcontingentirt 31,25.

Königsberg, 14. Nov. Fruchtmarkt. Weizen unverändert. Roggen matt, M 113—114. Gerste unverändert. Hafer weichend, 152. — Spiritus vorr. M 32,—, Frühjahr M 32,25.

Posen, 15. Nov. Fruchtbörse. Weizen Frühjahr 7,47 G., 7,48 B. Hafer Frühjahr 6,97 G., 6,99 B. Mais Mai-Juni 5 01 G., 5,03 B. Weizen, vorr., ruhig.

Amsterdam, 15 Nov. Weizen November Fl. 000 März 157. Roggen März 110, Mai 110.

Antwerpen, 14. Nov. Amerikan. Speck behauptet short middles Nov. Frs. 122, Dec. 114, Jan. 107, extra long middles —, getrockn. gesalz. Schultern 100—000, Borax 000, Rücken 118—126, je nach Marke u. Gewicht, short clear backs 128—130, short fat backs 122—126, je nach Qual. Pic Nic gesalz. 000, Borax 96—98, Pic Nic, geräuchert, Marke Armour, Chicago disponibel 110—117, Belles — je nach Qualität. Borax-Schinken 142 die 100 Kil.

Antwerpen, 14. Nov. Getreidemarkt. Weizen behauptet, nur Lieferungswaare matter; rother amerik. Winter- mit Certif. Frs. 14 75, Plata- 13,75—15,25, Donauvorr. und auf Lieferung 13—15,25. Roggen ruhig; Odessa vorr 11,50—11,75, auf Lieferung 11,25, Donau- 11—12,25. Gerste unverändert; Odessa- und Asow- 9,75—10,75, verschiedene Donau 11,75—12,50, Licata- 16 50. Hafer ruhig; russ. 13,75—15, schwarzer schwed. auf Lieferung 17,—, desgleichen fries. auf Lieferung 17—16,75, desgl. Licau- Dec. 15,75. Mais fest; gem. amer. 11,50, Jan.-April 11,625, Donau- 11,50 die 100 Kil.

Paris, 15. Nov. Mehl Nov. Frs. 42—, Jan.-April 43,10, März-Juni 43 80. Weizen Nov. 19 80, Jan.-April 20,50, März Juni 20,75. Roggen Nov. 14,20, Jan.-April 14,70, März Juni 14,90. Rüböl Nov. 52,75, Jan.-April 53,25, März-Juni 53,25. Spiritus Nov. 34,75, Jan.-April 36 25, Mai-August 37,25. Zucker, weißer Nr. 3 Nov. 36,62½, Januar-April 37,12½, März-Juni 37,50 Rohzucker vorr. 88% 35 50 Frs.

Antwerpen, 15. Nov. Petroleum ruhig. Weiß vorr. Frs. 11⅜ bz., 11½ B., Nov. —— bz., 11¼ B., Jan —— bz., —— B., Jan.-März — bz., 11⅜ B. Amerikan Schmalz Marke Wilcox 116,25. Amerikan. rother Winterweizen Nr. 2 ——. Wollumsatz 10 Ballen. Wechsel: Kölln kurz Frs. 123,87.

Newyork, 14. Nov. Baumwolle middl. 8⅜, Dec. 8 10, Febr. 8,19, März 8,27, Juni 8,48, in New-Orleans 7⅞. Petroleum, rohes 5,60. Rother Winterweizen 66⅛, Nov. 65⅝, Dec. 66⅝, Jan. 68—, Mai 73—. Mehl (Spring clears) 2,25. Mais Nov. 44⅞. Zucker, fair refi. Muse 2⅛. Kaffee, Rio fair 18⅛, Dec 16,62½, Febr. 16,25. Schmalz vorr. 9 52, Jan. —,—. Speck in Chicago nenmw. Getreidefracht 3.

Lein-, Baumwoll- und Oliven-Oel.

Amsterdam, 15. Nov. Leinöl vorr. Fl. 22, Dec. 21⅜, Frühjahr 21½.

London, 14. Nov. Olivenöl, span. Sh. 35.0, Messina- 33.0, Mogadore 33.0.

London, 15. Nov. Leinöl Sh. 20.3. Januar Sh. 20.3.

Hull, 15. Nov. Baumwollöl v. F. raff. 19 s. 9 d., rohes 18 s. 4½ d. Leinöl v. F. 19 s. 6 d., Nov. 19 s 1½ d., Jan.-April 18 s. 10½ d.

Liverpool, 15. Nov Leinöl ruhig, m. F. rohes 21½ Sh., raff. 23 Sh.

Kaffee.

Hamburg, 15. Nov. Kaffee. Nov. M 0,82⅝, Dec. 0,83, März 0,81, Mai 79½. Ruhig.

Amsterdam, 15. Nov Kaffee. Java vorr. Fl. 53 Nov. 52⅝, Dec. 52½ März 53, Mai 53⅛, Sept. 53⅛

Antwerpen, 15. Nov. Kaffee. Nov. Frs. 105½, Dec. 105½, März 103, Mai 100⅝. Ruhig.

Havre, 15. Nov. Kaffee. Dec. Frs 104, März 102¼, Mai 100, Sept. 97, Dec. (1894) 93. Stetig.

Hopfen.

Antwerpen, 14. Nov. Hopfen ruhig; 1893er Alostervorr. und auf Nov. Frs. 77,50, Dec.-Jan. Frs. 82,50 die 50 Kil.

Seide.

Crefeld, 14. Nov. Eingeliefert 16 Nrn. 1080 Kil. Vom 1. bis 14. Nov. 190 Nrn. 13239 Kil., insgesammt 206 Nrn. 14319 Kil.

Lyon, 13. Nov. Eingeliefert: 44 B. Organzinen, 38 B. Tramen, 64 B. Gregen und hat 101 B. gewogen im Gesammtgewicht von 16441 Kil. Umsätze mäßig, Preise unverändert.

Wolle.

Bremen, 15. Nov. Baumwollbörse. Upland middl greifsbar M 0,42½, auf Zeit Grundlage middl. nichts unter low middl., Nov. 0,42, Dec. 0,42, Jan. 0,42¼, Febr. 0,42½, März 0,42½, April 0,42⅝. Matt.

Antwerpen, 14. Nov. Wolle still; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Nov. Frs. 4,20, Dec. 4,175, Jan. 4 20, Febr. 4 25, März 4,275, April 4,30, Mai 4,325, Juni 4,40, Juli 4,425, Aug. 4,45, Sept. 4,475, Oct. 4,50. Umsatz 245,000 Kil. (Contract BAT) auf Nov. Frs. 4,20. Umsatz — Kil.

Liverpool, 15. Nov. Baumwolle. Tagesumsatz 10000 Ballen, davon 9000 Ballen amerik. Amerikanische stetiger mit gutem Begehr. Middl. amerikan. vorr. 4⅜ d. Nov. 4²⁶/₆₄, Nov.-Dec. 4²⁶/₆₄, Dec.-Jan. 4⁶²/₆₄, Jan.-Febr. 4²⁶/₆₄, Febr.-März 4²⁸/₆₄, März April 4²⁹/₆₄, April-Mai 4³⁰/₆₄, Mai-Juni 4³²/₆₄, Juni-Juli 4³⁴/₆₄, Juli-Aug. ³⁶/₆₄ d. Good fair Omra vorr. 3¹¹/₁₆ d.

Eisen.

Glasgow, 14. Nov. Roheisen am Schluß leblos; Schottisches Cassa Sh. 42.5 G., Cumberland Hämatit Cassa Sh. 44.4½.

Glasgow, 15. Nov. Roheisen. Warrants Sh. 42.6, Middlesborough Sh. 34.7, Hämatit 44.6.

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 15. Nov.

Amsterdam 5. — Berlin 5, Berlin Lomb. 5½, 6 — Brüssel 3. — Italien. Plätze 6. — Kopenhagen 4. Lissabon 4. — London 3. — Madrid 5. — Paris 2½. Petersburg 5. — Schweiz. Pl. 5. — Wien 5.

Inländische Werthpapiere.

HT Berlin, 15. Nov. (Priv.-Telegr. der Neuß-Grevbr. Ztg.)

Credit	197,—	Hibernia	105,75
Commandit	166,25	Laurahütte	98,60
Deutsche Bk.	147,10	Arenberger	402,—
Handelsges.	125,—	Bonifacius	—,—
Darmst. Bk.	126,25	Eschweiler	78,10
Dresdn. Bk.	129,—	Hörd. B.-Act.	22,30
Nation. f. D.	103,50	Köln. Bergw.	138,—
Berg.-M.-Bk.	127,30	König-Wilh.	99,40
Schaaffh. Bk.	110,60	Wurmrevier	93,—
Bochumer	111,50	Hochd. Bw.-B.	27,25
Consolidat.	152,—	B. K.-Nott. P.	157,75
Dannenbaum	85,60	Pongs Spin.	102,50
Dortmunder	46,25	Rhein. Stahl.	128,50
Gelsenkirch.	136,60	Mainzer	106,30
Harpener	122,60	Marienbg.	68,30
Ostpreuß.	69,30		
Lombarden	40,60		
Hamb. Packf.	95,30		
Nordd. Lloyd	113,30		
Trust Dyn.	122,25		

4% Reichsanleihe 106,40 G.
3½ do. 99,60 G.
3% do. 85,— B.
4% Pr. C. 106,25
3½ do. 99,70
3% do. 85,— G.
3% Scrips. 84,90
Privatdisc. 4⅛
Tendenz ziemlich fest.

Viehmärkte.

Dortmund, 14. Nov. Viehmarkt. Aufgetrieben: 556 Stück Großvieh, 804 Schweine, 172 Kälber, 163 Hämmel. Preise die 100 Pfd. Schlachtgewicht: Ochsen M —,—, Stiere 42—50, Kühe 1. Sorte 56—60, 2. 50—55, Schweine 1. Sorte 54—56, 2. 50—53, Kälber das Pfund Schlachtgewicht 1. Sorte 63—64, 2. 52—61 Pfg., Hämmel desgl. 45—50 Pfg. Unverkauft blieben 62 Stück Großvieh, — Stück Schweine, — Kälber und — Schafe.

Essen, 14. Nov. Viehmarkt. Aufgetrieben: 733 Stück Großvieh, 119 Bautzen bezw. Bullen, 855 Schweine, 434 Kälber u. 375 Schafe. Preise: Großvieh 1. Sorte M 58—60, 2. 52—56, 3. 40—46; Bautzen bezw. Bullen M 40—48, Schweine M 50—57, Schafe M 40—50 die 50 Kil. Schlachtgewicht, Kälber M 28—40 die 50 Kil. Lebendgewicht. Handel ziemlich lebhaft.

Wesel, 14. Nov. Viehmarkt. Zugetrieben waren zum heutigen Markte: 168 Stück Rindvieh und 453 Schweine. Rindvieh, fette Waare, M 54—56 die 50 Kil Schlachtgewicht. Der Handel in tragendem Milchvieh und Rindern war flott und wurden hohe Preise erzielt. Fette Schweine M 51—54 die 50 Kil. Schlachtgewicht, Faselschweine, 12—20 Wochen alt, M 36—45 das Stück, junge Schweine die Woche M 1,70—2,00. Es wurde alles verkauft. Nächster Markt am 28. November.

Münstereifel, 14. Nov. Viehmarkt. Aufgetrieben: 230 Stück Rinder und Kühe, 350 Ochsen, 2700 Schafe, 12 Ferkel. Rinder M 120—180, Ochsen 200—220, Schafe M 12—15, Ferkel das Paar M 30—40 Stimmung sehr lebhaft, Preise fest. Nächster Markt am 6. December.

Das Rathhaus

ist fertig.

---

†

Heute Morgen 6 Uhr verschied, versehen mit den hl. Sakramenten der kathol. Kirche, nach langem schwerem Leiden, mein lieber Sohn, unser guter Bruder,

Heinrich Mühlberger,

Postunterbeamter,

im Alter von 26½ Jahren.

Seine Seele wird der frommen Fürbitte seiner Verwandten und Bekannten empfohlen.

Wwe. Mühlberger u. Kinder.

Neuss, den 15. Nov. 1893.

Die Beerdigung findet Sonntag den 19. d., Nachmittags um 3½ Uhr, vom Sterbehause, Brückstrasse 14, aus statt. Das Seelenamt ist Dienstag den 28. Novbr., Morgens 9 Uhr.

Polizei-Verordnung,

betreffend

das Fernhalten jugendlicher Personen von öffentlichen Tanzlustbarkeiten.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 51 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Ges.-Samml. S. 265), sowie des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 (Ges.-Samml. S. 195) verordne ich unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des ganzen Regierungs-Bezirks Düsseldorf, was folgt:

1. Jugendliche Personen, und zwar männliche bis zum vollendeten siebenzehnten, weibliche bis zum vollendeten sechszehnten Lebensjahre, dürfen zu öffentlichen Tanzlustbarkeiten und zu den zum Aufenthalte für die Theilnehmer an denselben bestimmten Räumen nicht zugelassen werden.

2. Wenn der Vorschrift des § 1 zuwider jugendliche Personen der darin bezeichneten Art bei öffentlichen Tanzlustbarkeiten oder in den gedachten Räumen betroffen werden, so hat sowohl der Veranstalter der Tanzlustbarkeit, als auch der Wirth eine Geldstrafe bis zu sechszig Mark und im Unvermögensfalle eine verhältnißmäßige Haftstrafe verwirkt.

3. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Düsseldorf, den 24. Juli 1889.

Der Regierungs-Präsident:
gez. Frhr. v. Berlepsch.

II. A. 4015.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Neuß, den 29. December 1890.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
J. V.:
Der Beigeordneter:
Thywissen.

Ein hübsch möblirtes Zimmer mit Frühstück per 1. Decbr. zu vermiethen. Näheres in der Exp.

Wo bleibt

Polizei-Verordnung,

betr. das polizeiliche Meldewesen.

Auf Grund des § 11 des Gesetzes vom 11. März 1850 wird unter Aufhebung der Polzeiverordnungen vom 25. Juni und vom 17. September 1857 (A.-Bl. 1857 S. 520—523 und S. 668—670) in Betreff des polizeilichen Meldewesens für den ganzen Umfang unseres Verwaltungsbezirks folgendes verordnet:

I. Meldungen beim Ab- und Anzuge, sowie beim Wohnungswechsel.

§ 1. Wer zum Zwecke des Umzuges seinen bisherigen Wohn- oder Aufenthaltsort und damit zugleich den Bürgermeistereibezirk, zu welchem derselbe gehört, verlassen will, ist verpflichtet, vor seinem Abzuge bei dem Bürgermeister unter Vorlegung seiner Staats- und Communalsteuerzettel sich persönlich oder schriftlich abzumelden und anzugeben, wohin er zu verziehen gedenkt. Ueber die erfolgte Abmeldung wird eine Abmeldebescheinigung (Abzugsattest) ertheilt.

§ 2. Wer an einem Orte des Bezirks seinen Aufenthalt nehmen will, hat sich innerhalb drei Tagen nach dem Anzuge bei dem Bürgermeister unter Vorlegung der ihm an seinem früheren Wohnorte ertheilten Abmeldebescheinigung (Abzugsattest) persönlich oder schriftlich anzumelden bezw. auf Erfordern über seine Angehörigen, seine persönlichen Steuer- und Militärverhältnisse Auskunft zu geben. Ueber die erfolgte Anmeldung wird eine Bescheinigung (Anmeldeschein) ertheilt.

§ 3. Wer seine Wohnung innerhalb der Bürgermeisterei wechselt, ist verpflichtet, dies innerhalb drei Tagen dem Bürgermeister persönlich oder schriftlich zu melden. Ueber die geschehene Meldung wird eine Bescheinigung ertheilt.

§ 4. Zu den in den §§ 1, 2 und 3 vorgeschriebenen Meldungen sind auch diejenigen, welche die betreffenden Personen, als Miether, Dienstboten oder in sonstiger Weise aufgenommen haben, innerhalb sechs Tagen nach dem Ab-, An- oder Umzuge verpflichtet, sofern sie sich nicht durch Einsicht der bezüglichen polizeilichen Bescheinigungen von der bereits erfolgten Meldung Ueberzeugung verschafft haben.

II. Meldungen der Fremden.

§. 5. Den Polizeibehörden derjenigen Gemeinden, in welchen sich ein Bedürfniß dazu herausstellt, bleibt überlassen, die Verpflichtung zur An- und Abmeldung der nur vorübergehend am Orte sich aufhaltenden Fremden durch ortspolizeiliche Verordnung zu regeln.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen obige Vorschriften, welche mit dem 1. Mai dss. Js. in Kraft treten, unterliegen einer Geldstrafe bis zu 10 Thalern.

Düsseldorf, den 14. März 1874.

I. II. 1501. **Königl. Regierung.**

Vorstehende Pol.-Verordnung wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Neuß, den 9. September 1893.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister: **Tilmann.**

Lieferung

für den Orts-Verband Büttgen

von monatlich **ca: 75 Ctr. prima hies. Leinmehl** für die Monate December 1893 bis Mai 1894 einschließlich, franko Haus der Mitglieder, nach den Bestimmungen der Versuchsstation Kempen. Offerten mit Muster bis zum 22. dss. Monats erbeten an

H. J. Compes.

Bekanntmachung

Von heute ab steht mein für die Bürgermeisterei Neuß angekörter

Zuchtstier

zum Decken wieder bereit.

Anton Münks,
Broichhof.



Ein flotter **Pony** mit Geschirr und ein fast neuer **Geschäftswagen** zu verkaufen bei

Anton Esser in Butzheim.

Ein **Fournaise** mit 4 und ein mit 3 Löchern billig zu kaufen.

Wo, sagt die Exp.

Sopha's mit Damast, Ledertuch und Plüsch überzogen, sehr billig zu verkaufen.

Rheinthorstraße 16a, 1. Etage, Ecke Königsstraße.



Wer sich ein gutes dabei billiges **Musikinstrument, Ziehharmonika, Spieldose od. dgl.** anschaffen will, wende sich an

Ferd. Moser,
Düsseldorf,
Rheinstr.

Garantie. Umtausch. Reparaturen. Preislisten gratis und franko.

Damentuch

in braun, grau, oliv, blau, grün und rothbraun, 5 Mtr. Doppelbreit, passend zu Promenaden- und Hauskleidern, wird, so lange der Vorrath reicht, für 7 Mk. die Robe franco gegen Nachnahme versandt.

H. J. Krawetz,
Dresden, Scheffelstr. 17.

Wer schnell u. mit geringsten Kosten **Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen a. N.

Oeffentliche Verpachtung

eines größeren Bruch-Complexes zu Neuwerk.

Die **Gemeinde Neuwerk** läßt am

Montag d. 20. Nov. c., Nachmittags 2 Uhr anfangend,

beim Wirthen **Johann Wyes** zu **Neersbroich** (in der Nähe der Eisenbahnstation Neersen-Neuwerk):

123 Morgen Gemeindewiesen im Cloerbroich, zwischen dem Meliorationsgraben und der Niers belegen,

öffentlich meistbietend **auf neun feste Jahre,** in Parzellen von je einem Morgen eingetheilt, durch den Unterzeichneten verpachten.

Neuwerk, den 27. October 1893.

Der Bürgermeister: Breuer.

Zu Namens- u. Festtagsgeschenken

empfehle:

Photographie-Albums, Poesie-Albums, Freimarken-Albums, Hand- u. Näh-Etuis mit und ohne Einlagen, | **Eiga renetuis, Portemonnaies, Brieftaschen, Reisetaschen,** | **Ringtaschen, Schreibmappen, Photographie Ständer, Cigarren-Ständer etc. etc.**

zu den bekannten **billigsten Preisen.**

Jacob Breuer, Krämerstr. 7.

Großen lebendfrischen Schellfisch und Cabliau, gewässerten Stockfisch und Tittlinge, per Pfund 12 Pfg., frische Eier 6 u. 7 Pfg., große Vollhäringe Dtzd. 50 Pfg., Brat- und Rohepbückinge Dtzd. 50 Pfg., empfiehlt

Hermann Monheim, Neuß, Markt 36 zur alten Post.

Telegr.-Adr.: Glückscollecte Berlin.

Große Berliner Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung 4. bis 9 December 1893.

16870 Geldgewinne.

Hierzu empfehle:

Originalloose à 3 Mk.

Antheilloose ½ Mk. **1,75,** ¼ Mk. **1.—.**

Für Porto u. Listen extra 30 Pf.

Bestellungen **erbitte baldigst,** da später die Loose **theurer** werden.

1	Gew. von		100000
1	„	„	50000
1	„	„	25000
1	„	„	15000
2	„	„	10000
4	„	„	5000
10	„	„	1000
100	„	„	500
150	„	„	100
600	„	„	50
1600	„	„	15
	zus.	Mk.	575000

M. Meyer's Glückscollecte,
Berlin O., Grüner Weg 40.

Telephon Amt 7 Nr. 5771.4

Zwei Wohnungen

zu vermiethen.

Martin Speck, Orken.

Ein kräftiger **Schreinerlehrling** gesucht, welcher gleich verdient.

Von wem, sagt die Exp.

Ein starkes **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gesucht.

Neuß, Niederstr. 38.

Ein durchaus properes, braves **Mädchen** sofort oder später gesucht.

Wo, sagt die Exp.

Zuverlässiges Mädchen, welches Küche und Hausarbeit selbstständig besorgen kann, bei gutem Lohn in kleiner Haushaltung gesucht.

Promenade 31.

Ein in häuslichen Arbeiten erfahrenes gesetztes **Mädchen** vom Lande in stiller Haushaltung auf sofort gesucht. Wo, sagt die Exp.

Nächste Ziehung:

Berliner Rothe ✠ Lotterie.

16,870 Geldgewinne.

Hauptgew. 100,000 M., 50,000 M. baar. ½ M. 3.—. Anth. ½ M. 1.60, ¹⁰/₁ M. 15.—, ¼ M. 1.—, ¹⁰/₄ M. 9.—. Liste und Porto 30 Pfg.

Leo Joseph, Bankgesch., Berlin W. Potsdamerstr. 71.

---

6 neue eiserne **Arbeiterbettstellen** und 2 wenig gebrauchte **Regulirösen** zu verkaufen.

Zuschriften unter X. Y. 101 an die Exped. d. Bl.

Deutscher Rothwein, garantirt rein,

untersucht von Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr. R. Fresenius, Wiesbaden. Verkauf zu en gros-Preis. (à Flasche 90 Pfg.)

B. Barfuß, Krämerstr. 11.

Spec.-Arzt f. Frauenleiden,

H. Sächs. San.-Rath **Wendel,** Köln, Hohenzollernring 37.

Privatklinik im Hause.

---

ist fertig.

Düsseldorfer

Stadttheater.

Direction:

Eugen Staegemann.

Donnerstag den 16. Nov. 1893.

Götz von Berlichingen.

Schauspiel von W. v. Göthe.

Freitag den 17. Nov. 1893.

Militärfromm.

Genrebild von G. v. Moser und T. v. Trotha.

Bajazzo.

Oper von Leoncavallo.

Cavalleria rusticana.

Sicilianische Bauernehre.

Oper von Mascagni.

Samstag den 18. Nov. 1893.

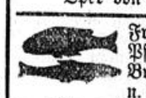
Heimath.

Schauspiel von H. Sudermann.

Sonntag, den 19. Nov. 1893.

Die Afrikanerin.

Oper von G. Meyerbeer.



Fr. **große** Schellfische, Pfd. 25 Pf., **echte** mon. Bratbück, Dtzd. 65 Pf., n. holl. Häringe, fr Eier, Ia. Käse u. Margarine empfiehlt

Jos. Decker, Büchel 29.



Ia. Schellfische, große 25, mittlere 20 Pfg., süße monikend. Bratbückinge 6 Pfg., Kieler Bückinge 5 Pfg., Sprotten 80 Pfg. per Pfd., fr. Eier 6 und 7 Pfg., bei Mehrabnahme billiger, Ia. Vollhäringe 5 Pfg., alle Sorten Ia. Käse u. s. w. empfiehlt billigst

A. Mones, Niederstraße 75.

Prachtvolle Norderneier Schellfische große 30 Pf., kleine 20 Pfg., Rheinbreseme Pfd. 30 Pfg., kleine 25 Pfg., frische prima Brathäringe Pfd. 10 Pfg., 3 Pfd. 25 Pfg., Bratbückinge Dutz. 40 Pfg., Berliner Rollmöpse 3 Stück 10 Pfg., Bismarckhäringe Stück 10 Pfg., ohne Gräthe, Sardinen per Fäßchen 1 M., Rollmöpse Fäßchen 1 M., marinirte Häringe Stück 10 Pfg. empfiehlt

F. Buers, Crefelderstr. Nr. 50.

NB. Ich bin jeden Freitag Morgen mit Fische auf dem Markte.

Lilienmilchseife

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frkft. M.

Aelteste allein ächte Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz. Vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und von ausgezeichnetem **Aroma** ist zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten blendendweißen Teints** unerläßlich. Bestes Mittel gegen **Sommersprossen.**

Vorr.: Stück 50 Pfg. bei

Jac. Breuer, Krämerstr. 7.



Schöne große **Zuchtschweine** stehen zum Verkauf bei

Gisb. Klaps, Capitelstraße 23.

Neuss. Zeit

die

